

KONZEPTION



Konzeption der katholischen Kindertageseinrichtung St. Georg in Trier-Irsch



Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Vorwort des Trägers	3
Vorwort der Einrichtung	5
Leitsätze der Einrichtung	7
1. Lebenssituation der Kinder und Familien.....	8
2. Unser katholisches Profil	9
3. Unser Gottes- und Menschenbild	11
4. Unser Bild vom Kind	12
5. Unsere pädagogische Arbeit.....	13
5.1. Ziele	13
5.2. Pädagogischer Ansatz	17
<i>Unser Raumkonzept</i>	<i>19</i>
<i>Der Bauraum.....</i>	<i>19</i>
<i>Der Kreativ- und Forscherraum.....</i>	<i>20</i>
<i>Der Bewegungsraum</i>	<i>22</i>
<i>Der Flurbereich</i>	<i>23</i>
<i>Der Rollenspielraum.....</i>	<i>25</i>
<i>Das Außengelände</i>	<i>26</i>
<i>Die Nestgruppe</i>	<i>28</i>
<i>Der kleine Ruhe- und Schlafraum.....</i>	<i>28</i>
<i>Der kleine Waschraum.....</i>	<i>29</i>
<i>Ein Tag in unserer Einrichtung.....</i>	<i>30</i>
5.3. Schwerpunkte und Formen der päd. Arbeit	32
<i>Glaubensvermittlung</i>	<i>32</i>
<i>Interkulturelle Arbeit</i>	<i>33</i>
<i>Interreligiös</i>	<i>33</i>
<i>Inklusion</i>	<i>34</i>
<i>Beobachtung und Dokumentation.....</i>	<i>34</i>
<i>Entwicklungsdokumentation.....</i>	<i>35</i>
<i>Entwicklungsgespräche</i>	<i>36</i>
<i>Freie Spiel- und Bildungszeit</i>	<i>37</i>
<i>Sprache und Kommunikation</i>	<i>38</i>
<i>Die Eingewöhnung</i>	<i>41</i>

<i>Die Eingewöhnungsphase</i>	41
<i>Bewältigung von Übergängen</i>	43
<i>Mitentscheiden/Mithandeln</i>	46
<i>Projektarbeit</i>	49
<i>Portfolio</i>	51
<i>Bewegungserziehung</i>	51
<i>Mathematik, Naturwissenschaft, Technik/Forschen und Experimentieren</i>	52
<i>Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</i>	53
<i>Geburtstag</i>	53
<i>Sing- und Spielkreis</i>	54
<i>Medien, Märchen, Bilderbücher und Geschichten</i>	54
<i>Musikalische Früherziehung</i>	55
<i>Unser Frühstücksangebot und unser Nachmittagsnack</i>	56
<i>Körper und Gesundheit</i>	57
<i>Genderpädagogik</i>	59
<i>Prävention und Sexualpädagogik ist in Bearbeitung</i>	60
<i>Sauberkeitsentwicklung</i>	60
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	62
6.1. Ziele und Begründung	62
6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung	63
6.3. Elternausschuss/Elternausschusswahlen	65
6.4. Kooperation des Trägers mit den Eltern	65
7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen	66
8. Rahmenbedingungen	70
8.1. Einrichtung	71
8.2. Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)	73
8.3. Gesetzliche Bestimmungen	73
8.4. Brandschutz	74
9. Unser Träger	75
9.1. Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor	75
Austausch aller Kindertageseinrichtungen der Kath. KiTa gGmbH Trier	76
9.2. Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier	77
10. Netzwerke und Kooperationspartner	78
11. Öffentlichkeitsarbeit	82
Nachwort	84
Glossar/ Impressum	85
Literaturverzeichnis	87

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; nur realisieren sie sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise. Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

Es freut mich, Ihnen heute die 4. Auflage der Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Georg, Irsch vorstellen zu können. Intensiv haben die Leitung und die Mitarbeiterinnen ihre Arbeit beschrieben, strukturiert, überarbeitet und formuliert. Dabei ist dem Team in der Konzeption beides gelungen, beide Seiten zu berücksichtigen: das Grundlegende und das Wandelbare. Dies spiegelt sich auch in der täglichen Arbeit wieder.

Die offene Arbeit unserer Kindertageseinrichtung St. Georg wird von einer pädagogischen Sichtweise geprägt, die von den Bedürfnissen Kinder ausgeht. Das Kind in seiner Persönlichkeit, mit seinem individuellen Entwicklungsstand und in seinen Gefühlen ernst zu nehmen beinhaltet grundsätzlich eine Haltung, Kinder zu beteiligen und ihre Rechte anzuerkennen. Durch ein forschendes Lernen wird die Problemlösungsfähigkeit und Kreativität der Kinder in einer anregungsreichen Umgebung angeregt und gefördert. Viele Begegnungen und gemeinsame Erfahrungen mit anderen Kindern und

Erwachsenen ermöglichen den Kindern den Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen. Die Stärkung der Selbstständigkeit und eines guten Selbstbewusstseins tragen hier dazu bei, dass die Kinder sich gemeinschaftsfähig weiterentwickeln.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption - sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Anne-Breit Klären

Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Trier 1

Katholische KiTa gGmbH Trier

Vorwort der Einrichtung

Die Katholische Kindertageseinrichtung St. Georg besteht bereits seit über 45 Jahren. In diesen Jahren hat die Einrichtung viele Veränderungen durchlaufen.

Zu den „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen“, kamen 2010 die „Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in den Kindertagesstätten in Rheinlandpfalz“, sowie 2011 die „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinlandpfalz- Kinder von 0-3 Jahren“. Die vorliegende Konzeption ist die grundlegend überarbeitete Fassung der 2007 veröffentlichten Konzeption. Nach einem langen Prozess, freuen wir¹ uns, Ihnen unsere Konzeption vorstellen zu können. Sie spiegelt unsere pädagogische Arbeit wider und gibt einen Einblick in unser alltägliches Tun. Das ganze Team war an diesem Prozess beteiligt. Wir sehen unsere Konzeption nicht als Endprodukt, sondern als ständigen Prozess, der immer wieder auf die Erreichung unserer Ziele im Hinblick auf die Veränderungen in der Gesellschaft überprüft wird. Unsere pädagogische Arbeit haben wir in vielen Teamsitzungen reflektiert, haben sie hinterfragt um uns stetig weiterzuentwickeln. Die intensive Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit während unserer Teamzeit und an Teamtagen führte zu vielen organisatorischen wie auch pädagogischen Vereinbarungen. Das Ergebnis dieser Vereinbarungen wurde letztendlich zu Papier gebracht und somit in unserer Konzeption festgehalten.

Unsere Gesellschaft verändert sich immer wieder und mit ihr auch die Lebenswelten der Kinder. Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Kinder, die uns anvertraut werden, sind ständig im Wandel. In diesem Wandel sehen wir und unser Träger, die KiTa gGmbH Trier, uns als familienunterstützend, begleitend und reagieren darauf mit unserem Angebot der Betreuung, unseren Erziehungsempfehlungen Rheinlandpfalz und dem Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem aus christlichem Glauben heraus Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt werden und Hilfe erfahren, um Selbstständigkeit und Verantwortung für das eigene Leben zu entfalten. Eine gute Zusammenarbeit mit den jeweiligen Verantwortlichen unserer Kooperationspartner ermöglicht unseren Familien ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot, um ihren Kindern eine individuelle Förderung

¹ Wenn in der Konzeption von „wir“ gesprochen wird, ist damit das pädagogische Team, somit alle Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen, der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Georg gemeint.

zu garantieren. Hierbei erleben die Familien, dass die Bedürfnisse ihrer Kinder im Vordergrund stehen. Sie erfahren, dass sie ernst genommen, respektvoll und wertschätzend von uns betreut und begleitet werden.

In den letzten zehn Jahren haben die Hirnforscher viele Erkenntnisse aufgezeigt, wie das Lernen bei Kindern funktioniert und unter welchen Voraussetzungen Bildungsprozesse gelingen können. Sie zeigen auf, wie Kinder ihre Lust am Lernen, am Entdecken und am Gestalten entfalten. Diese wissenschaftlichen Erkenntnisse führten dazu, dass sich unsere pädagogische Arbeit komplett gewandelt hat: vom situationsorientiertem Ansatz hin zum „Offenen Ansatz.“

Unsere Konzeption² dient dazu, unsere Arbeit gegenüber den Eltern, dem Träger, der Gemeinde, dem Jugendamt Trier, dem Landesjugendamt, Praktikanten und anderen Kooperationspartnern und Interessierten transparent zu machen. Somit ist eine Grundlage für die stetige Qualitätsverbesserung und -sicherung unserer pädagogischen Arbeit gewährleistet.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und verbleiben
mit freundlichen Grüßen

Ihr Team der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Georg

² Die vorliegende Konzeption beschreibt aufgrund der regelmäßigen Reflexion der pädagogischen Arbeit, lediglich einen Rahmen und keine Details. Alle pädagogischen Prozesse sind im Detail in der Einrichtung festgeschrieben und werden regelmäßig überprüft, bearbeitet und aktualisiert.

Leitsätze der Einrichtung

In unserer Gemeinschaft erfahren wir lebendigen Glauben

Unser Glaube gibt uns Kraft und Zuversicht. Er lässt uns Raum und gibt uns Hoffnung und Antworten auf Sinn- und Lebensfragen. Die Basis unserer religiösen Arbeit ist das Vorleben und Vermitteln der christlichen Grundwerte. Wir verstehen darunter einen respekt- und vertrauensvollen Umgang, Hilfsbereitschaft, Zusammenhalt und Toleranz. Darauf werden sich Gottvertrauen, Nächstenliebe, Akzeptanz und Geborgenheit aufbauen und dem Kind einen „sicheren Boden“, Halt und bedingungslose Annahme geben. Wir freuen uns mit den Kindern im täglichen Miteinander über die schönen, kleinen und großen Dinge der Schöpfung.

Wir nehmen jedes Kind liebevoll an und sehen dies als Basis für die pädagogische Arbeit

Wir nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit wahr, erkennen ihre Bedürfnisse, die in unserer täglichen Arbeit Beachtung finden und richten unsere Arbeit daraufhin aus. Auf ihrem Weg begleiten wir die Kinder, damit sie zu eigenverantwortlichen und selbstständigen Menschen heranwachsen. Wir beobachten gezielt und entdecken dabei Ressourcen, die die Kinder in sich tragen und bieten vielfältige Angebote, um diese zu fördern und zu stärken. Durch Partizipation beteiligen wir die Kinder an unserer Arbeit und an ihrem Alltag und bieten ihnen dadurch ein großes Mitspracherecht.

Wir achten und schätzen die Persönlichkeit jedes Einzelnen und jeder bringt seine Stärken in unseren pädagogischen Ansatz, der offenen Arbeit, mit ein. „Du kannst Dinge tun, die ich nicht tun kann. Ich kann Dinge tun, die du nicht tun kannst. Zusammen können wir große Dinge tun.“ (Zitat, Mutter Theresa)

Als motiviertes Team stehen die Kinder bei uns an erster Stelle. Ihre Familien- und Lebenssituation findet bei uns Beachtung und Berücksichtigung in der pädagogischen Arbeit. Wir gehen freundlich und respektvoll miteinander um. Wir ergänzen uns in der Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und profitieren von einem gemeinsamen Austausch und der Vielfältigkeit unserer Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen³ Wir qualifizieren uns durch kontinuierliche und spezifische Fortbildungen. Damit wird die pädagogische Arbeit intensiviert und weiterentwickelt.

³ Das Wort „Mitarbeiter*innen“ soll ein ganzes Spektrum von Geschlechtern umfassen, also auch Personen, die sich nicht im konventionellen Sinn als Mann oder Frau sehen und/oder fühlen.

1. Lebenssituation der Kinder und Familien

Unsere viergruppige Kindertageseinrichtung befindet sich im Höhenstadtteil Trier-Irsch. Die Einrichtung liegt in einem ländlichen, verkehrsberuhigten Raum am Ortsrand und bietet aufgrund der günstigen Lage die Möglichkeit Spaziergänge durch Wald und Feld zu erleben. Um den alten Ortskern, in dem sich die Pfarrkirche und die Grundschule befinden, sind in den letzten Jahren einige Neubaugebiete entstanden. Da in Irsch keine Möglichkeit für den Einkauf besteht, sind die Einwohner auf öffentliche Verkehrsmittel oder den eigenen PKW angewiesen.

Das Einzugsgebiet der katholischen Kindertageseinrichtung St. Georg umfasst die Ortsgemeinde Trier-Irsch, welche zur Katholischen Kirchengemeinde Hl. Edith Stein gehört. Bei freien Kindergartenplätzen besteht die Möglichkeit, Kinder aus den angrenzenden Stadtteilen aufzunehmen.

In unserer Einrichtung gehören ca. 94 % der Kinder der christlichen (katholischen oder evangelischen) Glaubensgemeinschaft an. Die anderen 6% gehören anderen religiösen Glaubensgemeinschaften an. Die Familien sind am christlichen Gemeindeleben interessiert und nehmen aktiv an Familiengottesdiensten oder religiösen Feierlichkeiten in unserer Einrichtung teil.

Größtenteils wohnen die Familien in eigenen Häusern oder großzügigen Wohnungen. So haben die Kinder die Möglichkeit, im eigenen Garten, auf verkehrsberuhigten Straßen oder auf nahe gelegenen Spielplätzen ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Zudem verbringen viele Kinder ihre „Freizeit“ beim Sport (Fußball, Tennis...) und/oder bei musikalischen Angeboten musikalische Früherziehung, Ballett, Flöte, Musikverein... Durch die ständig wachsenden Baugebiete hat die Anzahl der zugezogenen Familien mit Kindern stark zugenommen. Diese Familien können selten auf Verwandte in unmittelbarer Nähe zurückgreifen. Meist sind beide Elternteile berufstätig. Unsere Einrichtung ist dadurch ein bedeutsamer Lebensraum für die Kinder geworden. Es ist schön zu sehen, dass die Familien einen guten Kontakt untereinander haben und sich gegenseitig unterstützen.

2. Unser katholisches Profil

Das Leben begegnet uns in vielfältigen Formen in unserer Kindertageseinrichtung, sowohl in Bezug auf das Familienleben der Kinder und Eltern als auch durch die unterschiedlichen Lebenssituationen der Mitarbeiter. Als katholische Kindertageseinrichtung glauben wir daran, dass Gott in all diesen Lebensformen in unserer Kita gegenwärtig ist, uns begleitet und trägt. Gemeinsam sind wir in der Kita auf der Suche ihn in unserem Alltag zu entdecken.

Die Präambel im Leitbild der Kita gGmbH betont, „als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns den Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“⁴. In unseren Kitas soll deshalb „Kindern und ihren Familien der Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben“⁵ nahegebracht werden.

Die Verbindung von Leben und Glauben prägt deshalb unser pädagogisches Arbeiten. Dabei ist uns bewusst, dass uns der christliche Glaube auch in vielfältigen Formen begegnet: in der Bibel, in der Lehre der Kirche, sowie in den unterschiedlichen religiösen Traditionen und Festen vor Ort. Durch die Verbindung von Leben und Glauben entdecken Kinder, Eltern und Mitarbeiter einen tieferen Zugang zum Sinn und Ziel des Lebens. Gleichzeitig erfahren sie, dass sie in ihrem Leben auf Gottes Gegenwart vertrauen können.

Das Leitbild der Kita gGmbH formuliert deshalb:

„Ein lebendiger Glaube ist tragendes Element und Ziel unseres Tuns.“⁶

In diesem Sinne ist unsere katholische Kindertageseinrichtung ein Ort von Kirche, wo gemeinsam der Glaube bezeugt und verkündet, in vielfältigen Formen gefeiert und durch den Einsatz für Bedürftige und Benachteiligte gelebt wird. Dies wird in unserem Leitsatz deutlich: *„Wir verstehen darunter einen respekt- und vertrauensvollen Umgang, Hilfsbereitschaft, Zusammenhalt und Toleranz.“⁷*

Die vier Grunddimensionen von Kirche (Gemeinschaft, Glaubenszeugnis, Gottesdienst und Caritas) sind deshalb selbstverständlicher Bestandteil unseres Kitaalltags.

⁴ Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Trier, S. 2.

⁵ ebd., S. 5

⁶ ebd., S. 7

⁷ Leitsatz der Katholischen KiTa St. Georg

Als ein Ort von Kirche bilden wir zusammen mit anderen Orten von Kirche die Pfarrgemeinde, die wiederum eingebunden ist in das Bistum Trier und die katholische Kirche weltweit.

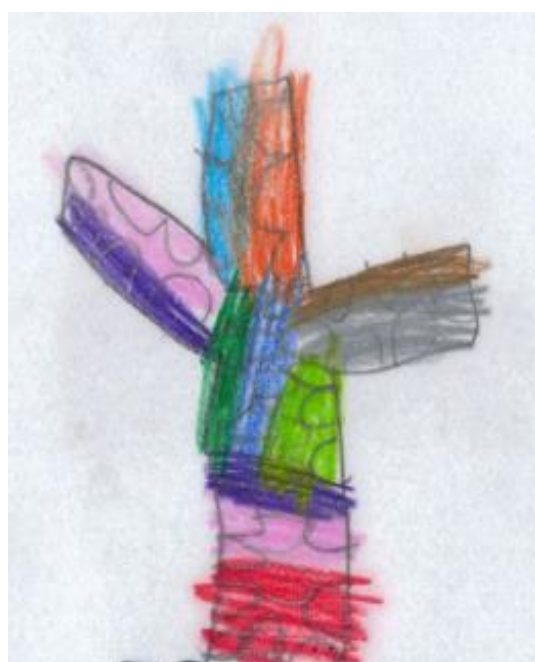
Das Leitbild der Kita gGmbH betont diese Verbundenheit: „Wir gehen aktiv auf die Pfarrgemeinden zu und stärken somit die pastorale Einbindung der Kindertageseinrichtungen in die Kirchengemeinden.“⁸ Gottes Gegenwart beschränkt sich dabei nicht auf die katholische Kirche, sondern ist allen Menschen zugesagt. Er begegnet uns in allen Kindern und deren Familien, die mit ihren unterschiedlichen religiösen Überzeugungen unsere Kita besuchen und willkommen sind.

Das Kind als Geschöpf und Abbild Gottes steht im Mittelpunkt unserer katholischen Kindertageseinrichtung.

„Jedes Kind ist kostbar und von Gott gewollt. Es ist einzigartig und uns gebührt die Aufgabe, diese Einzigartigkeit liebevoll zu begleiten“.⁹

Wir wollen mit diesem Leitsatz aussagen, dass die Kinder etwas Besonderes sind. Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit einmalig, ist empfänglich für die Schönheiten der Schöpfung und entdeckt diese mit offenen Augen. Dies heißt für uns mit den Kindern die kleinen Dinge des Alltags bewusst zu erleben, zu achten und zu bewahren. Zugleich fördern wir es im sozialen Miteinander und unterstützen es dabei, selbstbewusst und verantwortungsvoll sein Leben zu gestalten.

Auf seinem Lebensweg und insbesondere in seinen religiösen Fragen erfährt das Kind wertvolle Unterstützung und Begleitung.



⁸ Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Trier, S.9

⁹ Leitsatz der Katholischen KiTa St. Georg

3. Unser Gottes- und Menschenbild

Für uns als katholische Einrichtung sind Werte wie Gemeinschaft, Nächstenliebe, Vertrauen, Fürsorglichkeit, Hilfsbereitschaft, Respekt, Freundlichkeit, Gerechtigkeit und Friedensfähigkeit Ausdruck einer christlichen Lebenseinstellung. Dies bedeutet für uns, jeden so anzunehmen wie er ist, mit seinen Stärken und Schwächen, so wie wir nach Schöpferglaube vor Gott alle gleich sind. Wir schaffen für die Kinder und ihre Familien einen Ort, an dem sie angenommen werden und sich wohlfühlen können.

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern möchten wir den Glauben in der religiösen Erziehung wecken und lebendig halten. Wir vermitteln den Kindern, dass sie in Gott Halt und Geborgenheit finden. Durch diese Erfahrungen haben Kinder die Chance, „Gott“ als tragende Säule ihres Lebens anzunehmen, einen Gott, bei dem wir so angenommen werden, wie wir sind. Einen Gott, der verzeiht und uns jeden Tag die Chance gibt, wieder neu zu beginnen.

In unserer pädagogischen Arbeit beziehen wir uns auf das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, stellen das Kind in den Mittelpunkt und nehmen es in seiner Würde ernst.

*„Lasst die Kinder zu mir kommen,
hindert sie nicht daran!*

Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“

(Markus 10,14)

4. Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ein gewolltes und geliebtes Geschöpf Gottes an. Es ist einzigartig, etwas Besonderes und dem Erwachsenen gegenüber gleichberechtigt. Wissenschaftlich ist belegt, dass ein Kind von Geburt an beginnt, sich aktiv ein Bild von der Welt zu machen. Zuwendung, Geborgenheit und eine sichere Bindung zu einer Bezugsperson, sind wichtige Grundbedürfnisse damit es frei die eigene Welt erkunden kann. Darum nutzt es ihm die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten wie Neugier, Wissensdurst und die Freude am Entdecken und setzt sich spielerisch mit seiner Umwelt auseinander. Ebenso braucht es Ermutigung, um Neues zu wagen und auszuprobieren. Es will alles was es interessiert ergründen, daran wachsen und sich Zusammenhänge erschließen.

Die Beziehungsgestaltung ist die Grundlage für jedes Erziehungsgeschehen und wir bringen uns mit unserer gesamten Persönlichkeit in den Erziehungsprozess ein. Unsere Professionalität zeigt sich im bewussten Umgang mit der Gestaltung von Beziehung, der Beobachtung und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit. Daraus leiten wir unser pädagogisches Handeln individuell ab. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen, d.h. wir nehmen sie bedingungslos an, gehen auf die Biografie und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes ein, respektieren diese und schätzen sie wert. Neben der freien Spiel- und Bildungszeit bieten wir dem Kind in unserer Einrichtung eine vertrauensvolle Umgebung, in der es mit seinen Stärken und seinen individuellen Möglichkeiten gesehen wird.

Partizipativ gestalten wir mit ihm seinen Kindergartenalltag in unserer Gemeinschaft, somit erhält es die Möglichkeit an den Planungs- und Entscheidungsprozessen mitzuentscheiden, Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. In diesem Prozess der Selbstfindung erfährt es von den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen Achtung, Unterstützung und Begleitung.

5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1. Ziele

Verbindliche Grundlage für unsere Arbeit ist unter anderem das **Kindertagesstätten-gesetz für Rheinland-Pfalz¹⁰**, welches die gesetzlichen Bestimmungen zum Betrieb einer Kindertageseinrichtung in Rheinland-Pfalz aufzeigt. Darüber hinaus bilden die *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten im Land Rheinland-Pfalz* eine bindende Grundlage für die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen aller Träger in Rheinland-Pfalz.

Das Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, insbesondere sexualisierte Gewalt, an Kindern in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier und das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, steht für unseren Träger, die Kath. KiTa gGmbH Trier, an übergeordneter Stelle.

Das Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH zeigt sich in der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten. Zur Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit stehen uns Instrumente eines Qualitätsmanagements zur Verfügung, welches durch Qualitätsziele die Qualitätssicherung von katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier gewährleistet wird. Das Recht und die Pflicht, das Kind zu beaufsichtigen, ist zunächst Teil des Personensorgerechts der Eltern (§ 1631 Bürgerliches Gesetzbuch). Die Beaufsichtigung dient dem Schutz des Kindes und dem Schutz Dritter vor Schäden, die das Kind anrichten könnte. Unsere Einrichtung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und deren Eltern.¹¹ Wir arbeiten vertrauensvoll¹² mit ihnen zusammen und erörtern die Entwicklungsschritte ihres Kindes in regelmäßigen Abständen, da die Aufsichtspflicht in einem festgelegten Vertrag an uns übertragen wird. Unsere pädagogischen Ziele zeigen sich täglich im bewussten Umgang mit der Gestaltung von der Beziehung und Bindung sowie der Beobachtung und Dokumentation des Kindes. Wir sehen uns als Vorbilder, Vertrauensperson, Begleiter und Ansprechpartner für jedes Kind. Ihm begegnen wir auf Augenhöhe und mit dem Recht seine eigene Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Freiraum zu bieten für Autonomie und Selbstorganisation sind wichtige Aspekte damit das Kind sich in seiner Entwicklung entfalten und heranwachsen kann, um auf zukünftige Lebenssituationen vorbereitet zu werden.

¹⁰ Alle Grundlagentexte sind in der Kindertageseinrichtung vorhanden und können eingesehen werden.

¹¹ Mit dem Wort „Eltern“ sind alle Erziehungsberechtigten des Kindes gemeint.

¹² Siehe hierzu „Erziehung- und Bildungspartnerschaft mit Eltern, Seite 63

In unserer Lerngemeinschaft sehen wir es als eine selbstständig handelnde Persönlichkeit an, die durch Ko-Konstruktionen¹³ die Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert, verhandelt und gemeinsam mit den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen nach Lösungen sucht. Hierbei steht eher die Erforschung im Vordergrund, weniger der Erwerb von Fakten und Wissen.

In regelmäßigen Abständen erheben wir eine Kinderumfrage und lassen die Ergebnisse in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen. Jedes Kind und jede Familie werden im täglichen Miteinander ermutigt, unterstützt und von uns begleitet. Sie erfahren in Fällen von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellem Missbrauch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Jugendamt oder sonstigen geeigneten Stellen, die u. a. auch die Aufgabe haben, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken.

Für uns ist es selbstverständlich, dass die nachfolgenden Kompetenzen (eine kleine Auswahl) für alle Kinder gleichermaßen gelten. Den Weg, diese Kompetenzen zu erreichen, kann unterschiedlich sein:

Das Kind kann in der offenen Arbeit

- den Bildungsraum nach eigenen Bedürfnissen selbstbestimmt wählen. Es entscheidet über Spielpartner, Raum, Dauer und Inhalt des Spiels.
- sich innerhalb eines größeren Rahmens frei bewegen und übt so das eigenverantwortliche Handeln. Es finden nicht mehr alle Aktivitäten in einer Gruppe statt, die Türen sind geöffnet und aus Gruppenräumen werden Bildungsräume (Rollenspielraum, Kreativraum, Bauraum, Bewegungsbaustelle, Flurbereich, Krümelecke). Somit stehen alle Räumlichkeiten den Kindern für vielfältige Beschäftigungs- und Angebotsmöglichkeiten zur Verfügung.
- alle Kinder kennenlernen und sich eigene Spielpartner und Freunde auswählen.
- alle pädagogischen Fachkräfte kennen lernen und viele unterschiedliche Persönlichkeiten erleben, aus denen es sich dann seine Bezugsperson wählen kann.
- Angebote frei wählen und somit lernen, zu hinterfragen, abzuwägen und selbstbestimmt zu handeln.
- altersgemäß bei der Planung des Alltags, bei Angeboten, beim Umgestalten von Räumen, bei der Besprechung von Regeln, beim gemeinsamen Austausch, ect. mitbestimmen und erfährt so, dass seine Entscheidungen auch Konsequenzen mit sich bringen. Diese Erfahrungen sind bereits Grundlagen unserer demokratischen Gesellschaft.

¹³ Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Lernprozesse werden von Kindern und den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen gemeinsam konstruiert.

Ich – Kompetenz: Selbstvertrauen aufbauen

- Stärken und Schwächen erkennen, einschätzen und lernen mit ihnen umzugehen
- Selbstvertrauen entwickeln
- Eigeninitiative ergreifen
- Selbständig denken und aus eigener Überzeugung handeln
- selbstverantwortlich handeln
- Hilfe annehmen, Hilfe anbieten
- eigene Handlungen überdenken, Konsequenzen erfahren und akzeptieren

Sozial-Kompetenz: Bereitschaft und Fähigkeit zur Kommunikation

- Fähigkeit zur sprachlichen Verständigung aufbauen
- sich in der Gruppe wohlfühlen
- Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen
- achtungsvoll miteinander umgehen und/oder alleine
- gemeinsam spielen lernen
- Spielregeln einhalten, variieren und erfinden können
- Regeln und Normen des Zusammenlebens einhalten
- Konflikte aushandeln
- vielfältige soziale Kontakte knüpfen und dabei unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme erleben
- partnerschaftlichen, gewaltfreien und gleichberechtigten Umgang miteinander üben und lernen, andere zu akzeptieren
- lernen, die Meinung anderer anzuhören und zu akzeptieren und sich kritisch damit auseinanderzusetzen
- eigene Meinung äußern und klar vertreten und Fehler zugeben zu können.
- einen Platz in der Gemeinschaft finden
- klare und verständliche Regeln erarbeiten, kennen lernen und einüben
- Freiräume nutzen
- verschiedene Formen von Bewegung kennen lernen und ausprobieren
- dem eigenen Bewegungsdrang gerecht werden
- Zusammenhänge erkennen

Lern-Kompetenz: sich durch vielfältige Möglichkeiten gezieltes Wissen und Informationen aneignen

- Lust am Lernen empfinden
- erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld zur Wiederholung und Übung aufbringen
- Ausdauer- und Konzentrationsfähigkeit entwickeln
- Interesse an Büchern und anderen Informationsquellen zu -entwickeln

- Neugierde und Freude am Entdecken verschiedener Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten erfahren (malen, musizieren, bewegen, tanzen...)
- individuelle Neigungen und Begabungen erkennen und sich schöpferisch mit verschiedenen Materialien ausdrücken
- Zusammenhänge erkennen
- Verschiedene Formen von Bewegung kennen lernen und ausprobieren

Religiöse Erziehung erfahren und erleben

- in Gott Halt und Geborgenheit finden
- den Glauben in der religiösen Erziehung wecken und lebendig halten
- den täglichen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander erleben und erfahren
- biblische Geschichten kennenlernen und erfahren
- respektvoller Umgang mit der Schöpfung Gottes
- Lieder, Gebete und Rituale kennen lernen
- das Kirchenjahr durch Feste und religiöse Feiern erfahren und miterleben

Wissenschaftliche Kompetenz stärken

- die Natur in ihrer Vielfalt wahrnehmen und schätzen lernen
- sich selbst als Teil der Schöpfung erfahren
- die Umwelt (Wohnung, Straße, öffentliche Einrichtungen, Wald) als eigenen Lebensraum schätzen
- der Neugierde und dem Entdeckungsdrang nachgeben
- im Experimentieren die Welt erforschen, dabei Vermutungen äußern und eigenständige Lösungen finden
- den Alltag mit allen Sinnen erleben
- eigene Grenzen und Fähigkeiten kennen

Sprachliche Kompetenz stärken

- Freude an der Sprache entdecken
- durch Sprache mit anderen in Kontakt treten und sich ausdrücken
- den eigenen Wortschatz erweitern
- Konflikte verbal lösen, diskutieren und argumentieren lernen
- gemeinsames Singen, Gedichte, Reime erlernen

5.2. Pädagogischer Ansatz

Die offene Arbeit¹⁴ ist für uns eine Antwort auf die verstärkt aufkommenden veränderten Lebensbedingungen von Familien. In den letzten Jahren haben sich für die Familien und deren Kinder die Lebenssituationen und Lebensverhältnisse erheblich verändert. Mehr und mehr schwinden die Freiräume, in denen Kinder unabhängig von Erwachsenen mit anderen Kindern zusammen sein können. Dadurch wird eine eigenständige Entwicklung von Kindern unangemessen eingeschränkt. In einem Kindergarten mit offenen Gruppen erhält jedes Kind vielfältige räumliche Möglichkeiten, seine Bedürfnisse eigenständig auszuleben. Es entstehen neue Gemeinschaftsformen, welche sich ständig erweitern. Offene Arbeit ist mehr als ein pädagogisches Konzept und recht mehr als ein bloßes Raumkonzept. Der Leitgedanke ist der Abbau der Dominanz Erwachsener und die Wahrung persönlicher Grenzen. Es geht um Emanzipation, also so selbstbestimmt wie möglich zu leben, für sich und die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.

„Offene Arbeit“ heißt Öffnung von Räumen und Möglichkeiten für das Kind, nicht aber Auflösung aller Strukturen und Regeln. Diese „Offene Arbeit“ ermöglicht dem Kind, sich in verschiedenen Bereichen zu bilden und Erfahrungen zu sammeln. Diese Bildungsbereiche werden von festen Bezugserzieher und Bezugserzieher*innen besetzt. Somit steht jedem Kind immer eine verlässliche Bindungsperson und den Eltern ein Ansprechpartner zur Verfügung. Erkennbare Zeitmuster, Rituale und wiederkehrende Feste bilden den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit. Der Begriff „*Offener Kindergarten*“, bzw. „*Öffnung des Kindergartens*“ steht für unterschiedliche Praktiken und Perspektiven.

Im Folgenden sollen drei Perspektiven und die dazugehörigen Praktiken unterscheiden werden:

- Öffnung der Einrichtung für jedes Kind

Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit mit bestimmten Bedürfnissen und Interessen angenommen. Wir als pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen nehmen die Wünsche und Ideen des Kindes ernst und akzeptieren seine Sichtweise und vertrauen darauf, dass das Kind selbst entscheiden kann, was für es gut und richtig ist. Somit gewähren wir ihm seine persönliche Unabhängigkeit und unterstützen es bei seiner Lebensgestaltung. Beim Mitentscheiden und Mithandeln¹⁵ von Aktivitäten, Projekten, Planungen und Entwicklungen von Regeln erhält das Kind die Möglichkeit selbstständiger und eigenverantwortlicher zu handeln. Durch die Öffnung der Bildungsräume

¹⁴ Gerlinde Lill, Was Sie schon immer über die offene Arbeit wissen wollten

¹⁵ Siehe hierzu „Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit“, ab Seite 33

stehen ihm mehr Wahlmöglichkeiten für Aktivitäten zur Verfügung. Es kann sie nach seinen eigenen Interessen und Wünschen ausrichten. Die Kinder können und sollen ihre Kontakt- und Bindungswünsche mit Erwachsenen eigenständig umsetzen, denn die Persönlichkeiten und Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen stehen nun allen Kindern zur Verfügung. „Öffnung“ heißt Öffnung des Kindergartens zu seinem Umfeld. Das Kind braucht eine anregende und herausfordernde Umwelt und stabile Beziehungen, die wir ihm durch ein ansprechendes Raumkonzept und aufmerksame, ihnen zugewandte Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen versuchen zu ermöglichen.

➤ Öffnung für die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Durch die Öffnung des Kindergartens für die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten wird unsere pädagogische Arbeit transparenter gemacht. Die Eltern können auf diese Weise an unserer pädagogischen Arbeit teilhaben (Hospitationstag) und diese mitgestalten. Mitbestimmungsrechte und Möglichkeiten zur Mitarbeit werden ihnen angeboten. Bei dieser Einbeziehung kann die Erziehung innerhalb der Familie selbst beeinflusst werden und es entsteht eine Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und der Kindertageseinrichtung.

➤ Öffnung für die pädagogischen Fachkräfte

Die Öffnung des Kindergartens bedeutet für uns als pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen selbst eine mögliche Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Durch die Öffnung achten wir auf die Unterschiedlichkeiten von Bedürfnissen der Kinder, werden dazu gebracht Praxisfragen und -probleme zu hinterfragen, eigene Lösungen zu finden, zu erproben und darauf differenziert zu reagieren. Diese Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und in regelmäßigen Abständen überarbeitet. Hierfür haben wir eigens ein Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung implementiert. Wir orientieren unsere Arbeit an der Lebenswelt und dem Bedarf der Kinder und deren Eltern und stehen hierbei den Fragen zur Erziehung, Bildung und Förderung jederzeit gegenüber. Das offene Konzept regt auf verschiedene Weise die Auseinandersetzung zwischen den praktischen und theoretischen Aspekten des Lernens und der Entwicklung an.

Unser Raumkonzept

In der offenen Arbeit werden die Gruppen- und Förderräume als sogenannte Bildungsräume¹⁶ eingerichtet. Das bedeutet, dass ein Raum in der Regel eine Bildungsfunktion beinhaltet. Durch die klaren thematischen Schwerpunkte der Räume fällt den Kindern die Orientierung und Entscheidungsfindung leichter. Sie können selbständiger und freier nach ihren Bedürfnissen wählen wo, wann, mit wem und womit sie spielen möchten. Die Bildungsräume bieten mehr Platz als es die Funktionsecken in einem Gruppenraum früher getan haben. Darüber hinaus sind die Kinder nicht nur an den Bezugserzieher oder die Bezugserzieher*in und die Kinder gebunden. Sie können durch die freie Wahl des Spielbereiches die Menschen auswählen, mit denen sie gerne Zeit verbringen möchten. Jedes Kind ist einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiter*in zugeordnet, zu dem es sich zugehörig fühlt und die Bezugsperson und Ansprechpartner für die Eltern sind. Nach Absprache mit einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiter*in können die Kinder ihren Spielraum frei entscheiden und die Bildungsräume wechseln.

Der Bauraum

Der Bauraum bietet dem Kind die Möglichkeit zum großflächigen und dreidimensionalen Bauen. Es befinden sich dort immer wieder wechselnde Spiel- und Baumaterialien (z.B. Lego, Kappla-Steine, Duplo...), die auf großen Bauflächen und unterschiedlichen Ebenen (z.B. Podest, Tische unterschiedlicher Höhe...) miteinander verbaut werden können. Der Bauraum lädt das Kind zum vielfältigen, phantasievollen, konstruktiven Spiel ein. Außerdem bietet der Raum Möglichkeiten, die Bauwerke stehen zu lassen, auszustellen, zu begutachten, weiter zu entwickeln und nachzubauen. Er unterstützt die kindliche Entwicklung, indem sich das Kind durch das Bauen und Konstruieren mit physikalischen Prinzipien und verschiedenen Dimensionen auseinandersetzt. Kinder werden zu Baumeistern und Architekten, wenn sie mit vielen verschiedenen Materialien experimentieren, bauen oder messen. Spielerisch erkennt das Kind so Regelmäßigkeiten, Gesetzmäßigkeiten, Unterschiede oder logische Reihenfolgen (z.B. von klein nach groß). Das Kind lernt, spielerisch die reale Lebenswelt zu begreifen und erarbeitet im Austausch mit anderen Ideen und Lösungsvorschläge, die es im Sinne eines Ergebnisses (Bauwerk) sichtbar macht. Das Kind sammelt beim gemeinsamen Bauen soziale und emotionale Erfahrungen. Gemeinsam mit anderen Kindern oder allein kann es sie seine Ideen und Pläne entwickeln, umsetzen und so seiner Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Es erleben Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein, wenn ein Vorhaben gelingt, aber auch Frustration, wenn das Bauwerk einstürzt.

¹⁶ Die Bildungsräume geben dem Kind Impulse zu folgenden Bereichen: „Körper und Gesundheit“, „Wahrnehmung“, das „Entdecken und Forschen“, auf „Kognition und Sprache“ so wie „Soziale Erfahrungen: Ich und die Gruppe“ und fördern die kindliche Entwicklung.

➤ Ziele

- In diesem Raum ist das soziale Miteinander besonders wichtig, da sich viele Kinder miteinander absprechen müssen, damit ein gemeinsames Bauen und Konstruieren gelingen kann.
- Während des Spielens wird die Kreativität und Phantasie angeregt. Gleichzeitig ist eine gute Motorik gefordert und mathematisches Verständnis erforderlich, um während der Konstruktionsphase physikalische Gesetzmäßigkeiten (z.B. beim Bau von Türmen, Brücken, Häusern,...) zu erlernen.
- Es gibt unterschiedliche Regel- bzw. Gesellschaftsspiele. Diese umfassen Legespiele-, Brett- und Kartenspiele, Schreibspiele, Ratespiele, Würfelspiele, Geschicklichkeits- und Zuordnungsspiele und viele weitere. Regelspiele lassen sich teilweise alleine oder mit einer Selbstkontrolle spielen. Das fordert das Kind heraus, selbstständig zu spielen und das Erfolgserlebnis ist nicht von anderen abhängig. Beim Puzzeln wird jedem Kind eine gute Raum- und Lageorientierung abverlangt. Das heißt: "Wo ist oben, unten, daneben?", usw. Die Kinder achten auf Farben, Formen und Strukturen und vergleichen diese. Die Spiele bieten dem Kind unterschiedliche anspruchsvolle Spielvarianten. Teilweise lassen sich verschiedene Versionen spielen oder sind nach Altersstufen geordnet. Das ermöglicht es uns, auf die individuellen Ansprüche des Kindes zu reagieren und einzugehen.

Der Kreativ- und Forscherraum

Die Umwelt aktiv mitzugestalten und sichtbare Zeichen zu hinterlassen, ist ein ursprüngliches menschliches Bedürfnis.

Im Kreativraum kann das Kind seiner Fantasie freien Lauf lassen und es erlebt die Kreativität mit allen Sinnen. Deshalb ist es wichtig, dass hierfür die passenden Materialien zur Verfügung stehen, damit sich sein Interesse weiterentwickelt. Die Selbstständigkeit steht hier im Vordergrund und es erlebt sich als selbstwirksam und kompetent. Durch sein Werken drückt es seine eigenen Wünsche und Fantasien aus und kann Botschaften mitteilen, die es sprachlich noch nicht ausdrücken kann. Es zählt nicht das Ergebnis, oder das Urteil eines anderen, sondern einfach nur die Freude, die Ausdauer, die Konzentration und das Interesse an der Gestaltung. In dem Raum befinden sich Tische zum Basteln, Malen und Kneten und eine große Wasserfarbenwand. Ihm stehen folgende Materialien zum Gestalten frei zur Verfügung: verschiedene Wasserfarben und Farbstifte, unterschiedliche Papiere (Ton-, Krepp-, Transparent-, Glanz- und Seidenpapier, Tonkarton, Pappe, usw.), Kleister, Scheren, Prickel-

nadeln, wertfreies Material wie Papprollen, Schachteln, Stoffe, Korken, Federn, Naturmaterialien, usw. Das Kind erhält jederzeit Zugriff zu diesen Materialien und kann individuelle Werke entstehen lassen. Neben dem freien Experimentieren finden auch angeleitete Kreativangebote statt.

Ziele

- Förderung der feinmotorischen Entwicklung z.B. durch Schneiden, Malen, Prickeln
- den richtigen Umgang mit Gestaltungswerkzeugen kennenlernen (Stifte, Schere, Kleister)
- mit der Vielfalt der verschiedenen Materialien und Techniken vertraut werden
- lernen die eigenen Werke und die der Anderen wertzuschätzen
- selbstständiges und aktives Experimentieren

Wir sind ein „Haus der kleinen Forscher“¹⁷.

Dem unerschöpflichen Potential unserer Kinder nach „Warum – Fragen“ kann in unserem Forscher- und Experimentierraum nachgegangen werden. Das Kind erlebt hier die Wissenschaft zum Anfassen. Schritt für Schritt erweitert es sein Wissen. Das macht es neugierig auf mehr. Durch sein eigenes Handeln findet es Antworten und ggf. auch Lösungen. Dadurch wird es selbstsicherer und erfährt dabei, was es kann und wo seine Stärken liegen.

Die Kinder kommen mit ihren Fragen zu uns. Ihre Ideen und Vermutungen werden in der Gemeinschaft gesammelt. Anschließend wird der Versuch aufgebaut und durchgeführt. Sie erhalten Zeit den Versuch zu beobachten und wiederzugeben, was genau passiert. Nach dem eigenständigen Ausprobieren schildern die Kinder ihre Beobachtungen und suchen gemeinsam neue Lösungen.

Hierbei lassen wir uns auf unterschiedliche Erklärungsversuche der Kinder ein und versuchen gemeinsam mit der Forschergruppe uns unseren eigenen Sinneszusammenhang zu bilden. Die Kinder sind in der Lage, einmal geäußerte „falsche“ Erklärungen im nächsten Moment wieder zu verwerfen und sich auf neue Erklärungen und Deutungen einzulassen. Wichtig ist uns, dass die Kinder in so einem Fall durch ein anderes Experiment selbstständig auf die „richtige“ Lösung kommen. Nach dem Versuch werden die Ergebnisse dokumentiert und mit den Kindern reflektiert. Natürlich

¹⁷ siehe unter: www.haus-der-kleinen-forscher.de

kann in dieser Situation eine neue Frage der Kinder entstehen, die einen neuen Versuch mit sich bringt. Unbewusst wird beim Entdecken der Wortschatz und die Sprachentwicklung des Kindes gefördert. Es macht ihnen Spaß selbstständig die Antworten auf ihre Fragen zu finden. Somit erfahren sie, dass Lernen Freude macht (s. dazu S. 38 Sprache und Kommunikation)

Ziele

- alleinige Ausführung des Experimentes
- mit verschiedenen Materialien und Forscherwerkzeugen zu experimentieren
- ausprobieren, entdecken, erforschen
- Aneignung von Wissen in verschiedenen Bereichen, wie z.B. (Mathematik oder Physik, Licht, Wasser, Magnetismus, Luft, Mechanik und Elektronik)
- Freude an der Sprache und am Entdecken von neuen Wörtern
- Neugierde wecken

Der Bewegungsraum

Auf die zunehmenden Bewegungsbedürfnisse der Kinder haben wir uns eingestellt und bieten den Kindern in unserem Tagesablauf Freiraum für selbstbestimmte Bewegungsspiele an. Diese offenen Bewegungsangebote in der sogenannten „Bewegungsbaustelle“ werden jeden Tag von den Kindern sehr gerne angenommen. Das Kind baut Höhlen, Hindernisse, Spielecken und viele andere Dinge. Es bewegt sich frei und experimentiert ohne Anleitung. Es erhält die Möglichkeit, sich auszuprobieren, indem es seinen Interessen nachgeht und dabei seine geistige und soziale, Gefühls- und Bewegungsentwicklung fördert. Regelmäßig bieten wir neben diesem offenen Bewegungsangebot u.a. angeleitete Bewegungssituationen an, um die Bewegungssicherheit des Kindes durch gezielte Aufgabenstellungen zu fördern.

Ziele

- dem Bewegungsdrang des Kindes nachzukommen
- sich mit seinem eigenen Körper und seinen eigenen Fähigkeiten auseinandersetzen
- Ideen umsetzen
- experimentieren – sich etwas zutrauen
- mit anderen gemeinsam etwas erleben
- Gefühle und Empfindungen in Bewegung ausdrücken lernen

Der Flurbereich

Jedes Kind, jedes Elternteil und jeder Besucher wird an unserem Empfang der sich im Flurbereich befindet, freundlich von einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiter*in begrüßt. Sie erfahren, dass Zeit für sie da ist und ihre Bedürfnisse ernst- und wahrgenommen werden. Hier werden Eltern direkt angesprochen, können ihr Kind anmelden und erhalten Informationen. Fragen und Anliegen werden notiert, das Informationsbuch für Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen geführt, Krankmeldungen von Kindern entgegengenommen, das Telefon verwaltet und vieles mehr. Benötigt das Kind am Morgen mehr Zeit zum Ankommen, kann es gerne am Empfang verweilen. Der/Die zuständig(e) Mitarbeiter oder Mitarbeiter*in begleitet das Kind und unterstützt es dabei, sich für einen Bildungsraum zu entscheiden. Unser Empfang ist meistens am Morgen besetzt. Sollten sie ihr Kind später in unsere Einrichtung bringen, können Sie es einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiter*in übergeben. Dieser/Diese wird ihr Kind in der Anwesenheitsliste als „angemeldet“ eintragen. Diese Eintragung ist besonders wichtig, damit in einem Brandfall die Standortleitung weiß, dass in dieser Anwesenheitsliste alle Kinder eingetragen sind, die die Einrichtung besuchen.

Außer den Garderoben wird die Ausstattung des Flurbereichs den Interessen und Bedürfnissen der Kinder angepasst und kann daher immer wieder verändert werden. Aktuell bieten wir den Kindern in unserem Flur das Portfoliorondell, einen großen Spielbus, einen großen Motorikwürfel und eine Wand zur Ausstellung von den Projekten an. An unserer großen Informationswand, die in verschiedene Bereiche eingeteilt ist (wer Frühstücksdienst hat, welches Mittagessen angeboten wird, Veröffentlichung und Lösungsentscheidungen von Kinderbeschwerden...) können Eltern einen Einblick zum Thema Mitentscheiden und Mithandeln ihres Kindes, erhalten. Somit bieten wir Ihnen einen Einblick zum Thema Partizipation unserer pädagogischen Arbeit. (s. dazu Seite 46, Mitentscheiden/Mithandeln).

Die *Krümellecke* befindet sich im Flurbereich gegenüber der Küche. Gesunde Ernährung legt den Grundstein dafür, dass das Kind sich gut entwickelt und leistungsfähig wird. Sie ist abwechslungsreich und spricht im besten Fall alle Sinne des Kindes an. Je früher das Kind die ganze Vielfalt der Lebensmittel kennen lernt, etwas über deren Entstehung erfährt und Freude bei der Lebensmittelzusammenstellung und -zubereitung entwickelt, desto offener wird es sein Leben lang ausgewogener Ernährung aus Obst, Gemüse und Vollkornprodukten gegenüberstehen. Vor diesem Hintergrund haben wir unsere pädagogische Arbeit um ein Frühstücksangebot in unserer Einrichtung erweitert. Für das Kind ist unsere Krümellecke ein wichtiger Fixpunkt bei der morgendlichen Ankunft in unserer Einrichtung. Das Frühstück erleichtert den Übergang zwischen Zuhause und der Einrichtung, denn die Kinder genießen es, morgens zusammen mit ihren Freunden zu essen und sich zu unterhalten. In der Gemeinschaft hat ein

Kind oft mehr Appetit und probiert Lebensmittel, die es zuhause nicht essen mag. Auch das Sozialverhalten des Kindes wird beim gemeinsamen Essen verstärkt gefördert, da es u.a. übt zu teilen und anderen Kindern zu helfen oder sie zu unterstützen. Da das Frühstück vom Kindergarten gestellt wird, kann ihr Kind lernen, wie ein Frühstück zubereitet und gesund zusammengestellt wird. Lebensmittel bieten vielfältige Zugänge zu Bildungsprozessen, denn Ernährungswissen ist Wissen. Dabei sollte Essen das Wohlbefinden stärken, Spaß machen und alle Sinne des Kindes ansprechen. Wenn das Kind während des Freispiels frühstückt, kann es selbst bestimmen, wann und was es essen möchte. Es kann auf seinen Hunger hören und das Spiel zum Essen unterbrechen, wenn es das möchte. Es lernt sein Frühstück selbst zu organisieren und die Dauer seines Frühstücks zu bestimmen. Beim eigenständigen Zubereiten und des Frühstücks wird das Kind zusätzlich in seinen motorischen und kognitiven Fähigkeiten gefördert, z.B. beim Brotschneiden, Gürkchen abzählen, das Glas vollschütten. Außerdem werden alle Sinne angesprochen: hören, sehen, riechen, schmecken und tasten. Fahren die Kinder mit auf den Markt um Frisches einzukaufen, lernen sie Regeln und ein richtiges Verhalten im Straßenverkehr kennen. Getränke wie Tee, Sprudel und frisches Obst und Gemüse werden von uns zur Verfügung gestellt. Das Obst und Gemüse erhalten wir kostenlos durch das „Europäische Schulobst – und Gemüseprogramm“, Rheinland-Pfalz.¹⁸

Ziele

- Anregen der Fantasie
- Erlebte Situationen werden nachgespielt
- Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und sich dabei ausdrücken
- jemand anderes zu sein und sich in besonderer Weise in ihn hineinzusetzen (Lernen von Empathie)
- Erlebtes verarbeiten und dabei das Sozialverhalten stärken und festigen
- Lernen sich eigenständig an- und auszuziehen

¹⁸ Wir nehmen am „Europäischen Schulobst – und Gemüseprogramm“, teil. Hierbei erhalten wir, während der Schulzeit kostenloses Obst und Rohkost und Milch. Dieses steht den Kindern am Morgen und im Nachmittag zur Verfügung.

Der Rollenspielraum

Dieser Raum bietet den Kindern vielseitige Bildungsmöglichkeiten. Sie schlüpfen in verschiedene Rollen und vermischen häufig Realität und Fantasie. Es werden Alltagserlebnisse oder Szenen aus Filmen, Serien oder Büchern nachgespielt. Themen die Kinder besonders beschäftigen, werden nachgespielt. Das Nachspielen von Situationen ermöglicht den Kindern Probleme und Erlebtes innerhalb der Familie, im Kindergarten oder mit Freunden zu bewältigen. Hier wird auf der ganzheitlichen Ebene gelernt, Gefühle und Stimmungen verarbeitet. Hierfür nutzen sie die verbale und die pantomimische Kommunikation. Die Puppenecke ist ausgestattet mit einer Kinderküche mit den dazugehörigen Utensilien, Tische und Stühle laden zum Verweilen ein. Das soziale Miteinander wird durch spielerische Art und Weise erlebt und erfahren. In der Verkleidungsecke befinden sich verschiedene Kostüme und ein großer Spiegel hängt an der Wand. Dieser bietet dem Kind die Gelegenheit, sich selbst aus ganz anderen Blickwinkeln wahrzunehmen und ein Bewusstsein für das Selbst im Raum und in der Gruppe zu stärken. Er kann auch helfen eigene Bewegungen zu beobachten, auszubessern und immer wieder zu üben.

Ziele:

- Das Kind setzt sich mit der Welt der Erwachsenen auseinander und entwickelt durch das Nachspielen Verständnis für Erwachsene.
- Im Rollenspiel lernt es sich in andere hineinzusetzen und lernt somit die Welt mit anderen Augen kennen.
- Das Sozialverhalten wird beim Spielen geübt. Das Kind muss sich mit anderen Kindern absprechen z.B. über die Rollenverteilung oder über den Verlauf der Handlung.
- Es lernt sich in eine Gruppe einzufügen, tolerant zu sein und seine eigenen Ideen und Vorstellungen einzubringen.
- Durchsetzungsvermögen, Kompromisse schließen, Regeln einhalten und sich gegenseitig beobachten wird erlernt.
- Das Rollenspiel hilft dem Kind Erlebnisse zu verarbeiten und Ängste abzubauen.
- Im Rollenspiel übt das Kinder seine Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Es lernt neue Wörter kennen und lernen, sich immer besser auszudrücken und andere zu verstehen.

Das Außengelände

Die Einrichtung verfügt über ein großzügiges Außengelände mit großen Bäumen und Sträuchern. Es erhält die Möglichkeit, frei seinem Bewegungsdrang nachzugehen. Dies fördert nicht nur sein Körpergefühl und seine Gesundheit, sondern die Bewegung wirkt sich positiv auf seine intellektuelle, soziale und emotionale Entwicklung aus und schützt es durch sein gutes Körpergefühl vor Unfällen. Es lernt Gefahren einzuschätzen, Grenzen zu erkennen, wird mutiger, gewinnt an Selbstvertrauen und lernt damit kreativ und vielfältiger umzugehen. Jeder Bildungsraum hat seinen separaten Ausgang nach draußen. Hier befinden sich Sandkästen, eine Kletterlandschaft mit Rutsche, eine Vogelnechtschaukel, eine Doppelschaukel, ein Schaukelmotorrad, ein Klettergerüst, zwei Spielhäuser, ein großes Holzspielschiff, Bausteine, Werkzeug, Baubretter sowie verschiedene Fahrzeuge, eine Buddelecke und Sandspielmaterialien und eine Naturecke mit Hochbeeten.

Das Kind erlebt die Natur mit allen Sinnen. Es wird aufgefordert, sich mit verschiedenen Anforderungen, wie klettern, springen, rutschen, schaukeln, gesammelten Materialien (Ästen, Steinen, Blättern usw.) auseinanderzusetzen, um seine motorischen Fähigkeiten zu schulen. So werden das Sozialverhalten, die Kommunikation und der Zusammenhalt in der Gruppe gefördert. Außerdem bietet die Natur den Kindern eine spannende und interessante Umgebung. Verschiedene Pflanzen, Tiere und Wolkenformen werden beobachtet, Steine gesammelt und die Beschaffenheit der Erde erkundet. Es erlebt wie sich die Natur im Jahreskreis verändert und überwindet seine Angst- und Ekelgefühle beim Betrachten und Befühlen von kleinen Lebewesen. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten bieten wir ihm in der freien Spiel- und Bildungszeit an, indem es alleine mit seinen Spielpartnern das abgegrenzte Außengelände aufsuchen kann. Hier kann es unbefangenen weiteren Erfahrungen erlernen, um später in verschiedenen Situationen, Gefahren besser erkennen zu können. Somit wird die Selbstständigkeit und eine bestehende Vertrauensbasis gestärkt. Der Mitarbeiter oder die Mitarbeiter*in behält das Kind aus sicherer Entfernung (Bildungsraum) weiterhin im Blick, so dass es sich nicht beobachtet fühlt. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes entscheidet der/die Mitarbeiter(in) individuell, welches Kind und welche Spielgruppe das Außengelände alleine aufsuchen kann.

Gemeinsam mit dem Kind werden die erarbeiteten Regeln der Kindervollversammlung noch einmal besprochen. Werden die Regeln nicht eingehalten, erhält das Kind nach einer kleinen Auszeit mit einer neuen Auffrischung von den Regeln, eine neue Chance das Außengelände alleine aufzusuchen. Wir sehen diese entwicklungsfördernde freie Spiel- und Bildungszeit als Vorbereitung auf die Schule. In der Schule wird es die von uns zugelassenen Freiheiten, an denen es gewachsen ist und für sich selbst Verantwortung übernahm, umsetzen können und nicht einfach ungefragt den schützenden Ort verlassen.

Hierbei werden wir in unserer pädagogischen Arbeit unterstützt vom:

Sozialgesetzbuch:

In § 22 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII ist geregelt, dass die Kinder *in der Kindertageseinrichtung zu gemeinschaftsfähigen und eigenständigen Persönlichkeiten erzogen werden sollen. Diesem Auftrag können wir als Einrichtung nur gerecht werden, wenn die Kinder – im kontrollierten Umfang – auch die Gelegenheit erhalten, ohne Aufsicht zu spielen. Konkret heißt das, dass Kinder im Grundsatz unbeaufsichtigt auf dem Außengelände spielen dürfen.*

Unfallkasse:

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz unterstützt auch, dass Kindergartenkinder das Außengelände alleine aufsuchen können.¹⁹



¹⁹ Unter <https://bildung.ukrlp.de/versicherte-leistungen/versicherte/kinder-in-tageseinrichtungen/aufsicht-und-haftung>, Button -> Inhalt der Aufsichtspflicht, kann man gerne nachlesen.

„Hauptaufgabe der Kindertageseinrichtung ist die Erziehung des Kindes, nicht dessen Beaufsichtigung. Deshalb richten sich Art und Umfang der Aufsicht nach den Erziehungsaufgaben und nicht umgekehrt. Aus diesem Grund gibt es auch keine festen Regeln, wie und in welchem Umfang die Aufsicht ausgeübt werden muss. Keinesfalls darf sie pädagogische Maßnahmen einschränken.“

Die Nestgruppe

In unserer Nestgruppe werden Kinder ab dem ersten Lebensjahr betreut. Hier stehen dem Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen verschiedene Materialien wie Puzzles, Bilderbücher, Konstruktionsmaterialien, musikalische Wandelemente, als auch Puppen, Decken und Tücher uvm. zur Verfügung. Ebenfalls befindet sich in der Gruppe eine Bauecke, ein Mehrzwecktisch sowie ein Kletter- und Rutschelement. Eine Rückzugsmöglichkeit zum Ausruhen und Vorlesen bietet die Kuschelecke oder das kleine Kinderbettchen. Jüngere Kinder haben besondere Bedürfnisse und finden daher bei uns intensive Zuwendung, um sich in unserer Kindertageseinrichtung wohlfühlen. Das Kind braucht in diesem Alter eine liebevolle, emotionale und verlässliche Beziehung. Dies bildet die sichere Basis, die neue Umgebung eigenständig zu entdecken und herausfordernde Situationen zu meistern. „Bildung gelingt nur über Beziehung und Bindung“²⁰ Durch Singen, Fingerspiele, Vorlesen und Sprechen, fördern wir die Sprachentwicklung des Kindes. Die Freude an der Musik wird durch Sing- und Bewegungsspiele unterstützt. Die Sinneserfahrung ist ein wichtiger Bestandteil für das Kind. Das Hören, das Sehen, das Schmecken, Riechen und Tasten sind in diesem Lebensalter von großer Bedeutung, um die Umwelt wahrzunehmen. Diese Erfahrung erlebt und erfährt das Kind nicht nur im Alltag, sondern auch bei regelmäßigem Aufenthalt im Freien. In der offenen Arbeit erweitert und entdeckt das Kind Schritt für Schritt sein Erlebnisfeld. Hierzu stehen dem Kind alle Bildungsräume zur Verfügung. Es kann diese selbstbestimmt nach seinen Interessen und Bedürfnissen nutzen.

Der kleine Ruhe- und Schlafräum

In unserem Ruhe- und Schlafräum stehen für die kleineren Kinder Kinderbettchen zur Verfügung. Jedes Kind hat ein anderes Bedürfnis, eine andere Gewohnheit oder benötigt ein Ritual, um zur Ruhe, bzw. zum Einschlafen zu kommen. In gemeinsamen Gesprächen mit den Eltern erhalten wir Einblick in diese individuellen Bedürfnisse und können somit unsere Möglichkeiten zum Thema Schlafen aufzeigen. Wissenschaftlich ist erwiesen, dass Kinder sich im Schlaf entwickeln. Somit kommt das Kind seinem

²⁰Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertageseinrichtungen in RLP, für Kinder vom 0-3 Jahren, S.13

natürlichen Schlafbedarf vollständig nach und es können keine Entwicklungsverzögerungen auftreten. In Tiefschlafphasen verarbeitet das Kind wichtige Informationen und Reize, die in festen Synapsenverbindungen im Gehirn verankert sind, während unwichtige Informationen gelöscht werden. Es wird Platz für neue Lernphasen geschaffen, in denen das Kind neu Erlerntes im Alltag ausprobiert und umsetzt. Der Schlaf stellt durch seinen sinnlichen Befriedigungsaspekt (Nahrung, Wärme, Ruhe, Geborgenheit, Entspannung) für das Kind, einen beliebten und wichtigen Abschnitt im Tagesablauf dar. Es ist uns ein Anliegen, darauf hinzuweisen, dass das Kind eine bedürfnisgerechte und individuelle Über-Mittaggestaltung benötigt. Wir sind uns bewusst, dass wir jeden Tag gemeinsam vor einer großen Herausforderung und in großer Verantwortung dem Kind gegenüberstehen, denn Schlaf ist wichtig und somit stützen wir uns auf wissenschaftliche Erkenntnisse und stellen demgemäß die Fürsorge und den Schutz des Kindes in der Zeit, in der es in unserer Einrichtung betreut wird, in den Vordergrund.

Der kleine Waschraum

Die Körperpflege ist sehr wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes. Sie führt dazu, eine natürliche Beziehung zum eigenen Körper aufzubauen. Schon früh wird das Kind von uns dazu ermuntert, sich selbst zu pflegen. Dazu gehören Hände und Gesicht waschen. In unseren Waschräumen stehen körperangepasste Toiletten, ein Wickeltisch mit Treppenaufgang, ein Aufbewahrungsbereich für die persönlichen Hygieneartikel, körperangepasste Waschtische mit dazugehörigem Seifen- und Papierspender und im kleinen Waschraum ein kleines Duschbecken, zur Verfügung. An der Innenseite der kleinen Waschraumtür befindet sich eine Liste mit Namen der Kinder aus der Nestgruppe. Hier werden die Zeiten der letzten Wickelsituation festgehalten. Die Körperhygiene integrieren wir in unseren Tagesablauf. So wird das Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilette zur Selbstverständlichkeit für das Kind.

Ein Tag in unserer Einrichtung

Rahmenbetreuungszeiten:

8 Stunden Platz ohne Mittagessen	07:15 Uhr – 12:15 Uhr 13:15 Uhr – 15:15 Uhr
9 Stunden Platz mit Mittagessen	07:15 Uhr – 16:15 Uhr

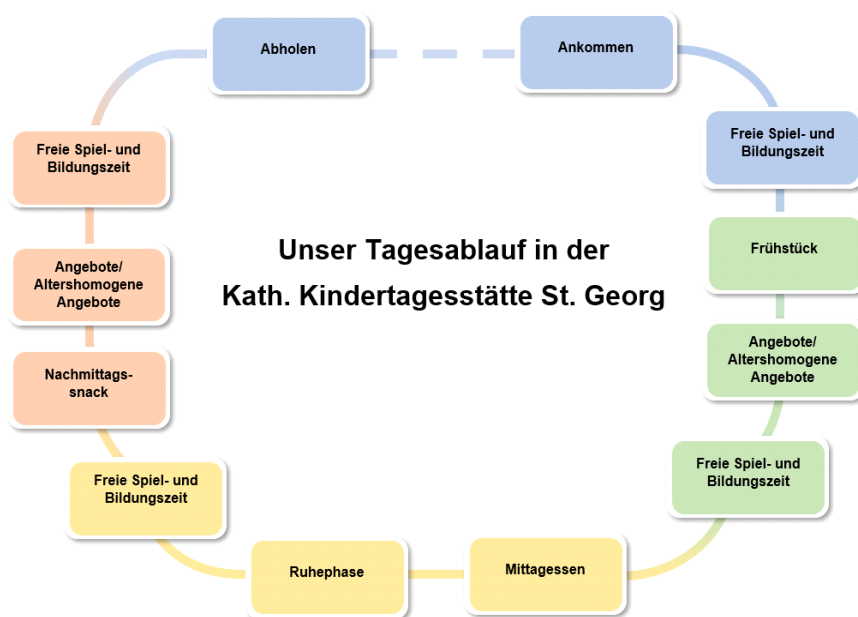
Im Kindergartenalltag finden die Kinder als Orientierungshilfe eine feste und ritualisierte Struktur. Um diese transparent zu machen, nutzen wir Veranschaulichungsmaterialien, wie z.B. eine von den Kindern gestaltete Wochenübersicht, über die geplanten Aktivitäten. Die Kinder haben dabei, soweit möglich, die Gelegenheit diesen Ablauf mitzuentcheiden. Dieser Aspekt ist uns besonders wichtig, da die Partizipation der Kinder einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit hat (siehe Seite 46, Mitentscheiden & Mithandeln). Wir geben den Kindern verschiedene Möglichkeiten sich in die Gestaltung des Alltags miteinzubringen. In Form von Kinderkonferenzen können die Kinder ihre Ideen und Vorschläge für die Woche äußern und wir versuchen soweit es uns möglich ist, auf diese einzugehen. In der wöchentlichen Teamsitzung werden die Ideen und Vorschläge der Kinder für die Umsetzung besprochen und bearbeitet. Der Ablauf des Tages kann immer wieder angepasst werden, um auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Je nach personeller Besetzung kann der Tagesablauf auch variieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für uns ist die Rhythmisierung. Ein Rhythmus im Kindergartenalltag stellt eine Konstante für Kinder dar, da sich diese durch einen transparenten Ablauf orientiert und somit eine Verlässlichkeit aufbaut. Durch bekannte und vertraute Abläufe, können Kinder selbst aktiv mitwirken, da ihnen bereits das Geschehen in der Einrichtung bekannt ist und sie in diesen gefestigt sind.

Damit die Eltern einen Einblick in den Ablauf des Kindergartenalltags bekommen, gestalten wir einen Wochenrückblick, worauf sie nachlesen können, was ihr Kind in der Woche erlebt hat. Dort werden pädagogische Angebote, Projekte, Geburtstage, Eingewöhnungen, u.a. Geschehnisse der Woche festgehalten. Für die altershomogenen Angebote/Projekte und Kinderkonferenzen gibt es separate Protokolle, die auch für die Eltern einsehbar sind.

Unsere Einrichtung öffnet morgens um 07:15 Uhr. Jedes Kind wird am Morgen von den anwesenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen begrüßt und in Empfang genommen. Es kommt schon einmal vor, dass es dem Kind schwerfällt, sich von den Eltern zu verabschieden. Hierbei bieten wir ihm Unterstützung an, indem wir es beim Abschiedsritual begleiten. Danach kann es sich zwischen der freien Spiel- und Bildungszeit etwas aussuchen, kann frühstücken gehen oder noch einige Zeit an seinem Platz verweilen, um sich auf den Tag vorzubereiten. Egal wie es sich entscheidet, es wird von einem(er) Mitarbeiter*in, begleitet. Am Vormittag werden für alle Kinder verschiedene Angebote, Projekte oder altershomogene Kreise angeboten. Diese können je nach Jahreszeit variieren. Hier kann das Kind frei auswählen woran es teilnehmen möchte.

Für unsere jüngeren Kinder gestaltet sich der Vormittag durch die vielen verschiedenen Reize und Aktionen sehr lange. Deshalb beginnt das Mittagessen²¹ etwas früher, als für die älteren Kinder. Sobald die jüngeren Kinder ihr Mittagessen beendet haben, beginnt für diejenigen die ihren Ruhebedarf einfordern, die Ruhe- oder Schlafenszeit. In dieser Zeit gehen die älteren Kinder zum Mittagstisch. Nach Beendigung des Mittagstisches startet auch bei ihnen die Ruhe- oder Schlafenszeit. Alle anderen Kinder können in dieser Zeit ruhigeren Aktivitäten nachgehen. Diese werden durch Angebote, Projekte oder altershomogene Aktivitäten von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, begleitet. Im Nachmittag haben die Kinder die Chance einen Nachmittagsnack, den die Kinder mit Unterstützung selbst zubereiten, einzunehmen. Danach beginnt wieder die freie Spiel- und Bildungszeit, bevor der Kita-Tag um 16:15 Uhr endet und sie abgeholt werden.



²¹ Wir erhalten das Essen für die Kinder vom Studierendenwerk Trier. Siehe auch: www.studierendenwerk-trier.de

5.3. Schwerpunkte und Formen der päd. Arbeit

Glaubensvermittlung

Grundlage unserer Glaubensvermittlung ist das bedingungsloses Angenommen sein jeden einzelnen Kindes und die Erfahrung von Vertrauen. Das Kind gewinnt durch das Vorbild der Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen und deren Orientierung am christlichen Glauben Vertrauen in das Leben. Glaube ist für uns eine grundsätzliche Haltung Gott und den Menschen gegenüber, die geprägt ist von Wertschätzung, Respekt sich selbst und anderen gegenüber und der Natur. Wie die weiteren Ausführungen zeigen werden, konkretisiert sich dies in der alltäglichen Arbeit und besonders in religiösen Angeboten.

Im Sinne einer christlichen Gemeinschaft möchten wir in unserer Einrichtung unseren Alltag gestalten. Hierbei orientieren wir uns an Gottes wunderbarer Schöpfung, die Bibel, religiösen Liedern, christlichen Symbolen, Gebeten, Bildern, Geschichten, an der Person Jesu, Gottesdiensten, kirchlichen Festen, Menschen des kirchlichen Lebens in unserer Gemeinde und der Art und Weise des sozialen Miteinanders (Versöhnung, Nächstenliebe). Menschen mit unterschiedlichen interreligiösen Ansichten vermitteln uns eine andere Sichtweise ihrer Religion, welche uns nicht vertraut ist und wir dürfen sie dabei begleiten.

Wie es im Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier zum Ausdruck kommt, ist religiöse und interreligiöse Erziehung in unserer Einrichtung kein isoliertes Thema, sondern wird in unseren Alltag mit eingebunden. Wir ermuntern die Kinder zum Fragen und nehmen sie ernst. Wir passen religiöse und interreligiöse Erziehung dem Alter und der Lebenswirklichkeit der Kinder an. Alltagserfahrungen sollen Anlass zum Staunen und Entdecken geben, sowie zum Nachdenken anregen. Die Kinder und ihre Eltern bekommen den Glauben nicht nur als Wissensvermittlung mitgeteilt, sondern erleben ihn in unserer Einrichtung im christlichen Umgang. Gleichzeitig eröffnen wir kirchendistanzierten Eltern und ihren ungetauften Kindern und Eltern einer anderen Religion die Möglichkeit, den katholischen Glauben kennenzulernen.

Das Kirchenjahr gestalten wir ganz unterschiedlich mit Liedern, biblischen Geschichten, Meditationen, Gebeten, Aktionen z.B. zu Ostern, Erntedank, St. Martin, Advent und Weihnachten. Hierbei pflegen wir unterschiedliche Rituale, die die einzelnen Aktivitäten zu etwas Besonderem werden lassen. Dies geschieht zu bestimmten Anlässen gemeinsam mit Eltern und anderen Personen aus der Gemeinde, z.B. offenes Singen, gemeinsam den Advent feiern, und vielem mehr. Zusätzlich gestalten wir im Kindergarten Gottesdienste zu verschiedenen religiösen Anlässen (z.B.: an Aschermittwoch,

Verabschiedung der „Elefantenkinder“, zu Erntedank, ...) Gleichzeitig beteiligen wir uns aktiv an der Gestaltung der Wortgottesdienste. Durch diese gelebten Erfahrungen hat das Kind die Chance, „Gott“ als tragende Säule seines Lebens anzunehmen: Einen Gott, bei dem wir so angenommen werden, wie wir sind. Einen Gott, der verzeiht und uns jeden Tag die Chance gibt wieder neu zu beginnen.

Interkulturelle Arbeit

Wir heißen alle Menschen unterschiedlichster kultureller und sozialer Herkunft in unserer Einrichtung willkommen und stehen ihnen vorurteilsfrei gegenüber.

Das Kind erlebt unsere Einrichtung als einen Ort der Begegnung, an dem sich viele Nationalitäten, viele Sprachen und vielfältige Kulturen treffen können. Diese Erlebnisse werden in den Kindergartenalltag mit einfließen und es erfährt, dass nicht alle Kinder, Eltern, Großeltern... gleich – allerdings gleichwertig sind. Wir sehen die interkulturelle Erziehung nicht als ein isoliertes Thema, sondern als Bestandteil unseres pädagogischen Auftrages und stützen und auf die UN-Kinderrechtskonvention: Art. 31 (...Beteiligung an kulturellem Leben...). Bei der Raumgestaltung achten wir darauf, dass verschiedene interkulturelle Spielmaterialien (Teegeschirr aus seinem Land, verschiedene Tücher, unterschiedliche Kleider oder Kochutensilien für die Puppenwohnung, ...) dem Kind angeboten werden.

In den Spiel- und Lernmaterialien spiegelt sich die Vielfalt der Kinder wider. Wir unterstützen das Kind, seine Muttersprache zu erlernen, damit seine Identität nicht verloren geht und es sich nicht minderwertig fühlt. Dies geschieht z.B. im Alltäglichen, bei regelmäßigen, gezielten Angeboten, wie Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, Wortlauschen, Silbenklatschen, Reimen oder Geschichten. Bei Spaziergängen und Ausflügen werden die Fragen der Kinder meistens zeitnah beantwortet, z.B. „Wieso trägt die Frau ein Kopftuch?, Warum hat die Frau ein langes Kleid an und ich sehe die Augen nicht?, Warum hat der Mann so ein Handtuch auf dem Kopf?“ Sollten die Fragen nicht direkt beantwortet werden, suchen wir gemeinsam mit den Kindern die Antworten. Dies kann durch ein Buch sein, eine Internetrecherche oder wir beziehen die Eltern des Kindes mit in die Lösung ein. Somit nutzen wir die Sprache zur Kommunikation mit den Eltern, um auch sie an der Lebensgestaltung unseres Alltages mit teilhaben zu lassen. Fragen werden entwickelt, Probleme gelöst, Schwierigkeiten und Befindlichkeiten geschildert, erklärt oder verändert.

Interreligiös

In unserer Glaubensgemeinschaft treffen wir auf Menschen, welche verschiedene religiöse und weltanschauliche Ansichten teilen. Sie haben unterschiedliche Gebete, Lebensregeln und feiern die Feste ihrer eigenen Religion oder deren Anlässe auf unterschiedlichste Art und Weise. Die Beziehungen zwischen den Kindern, der Austausch von Erfahrungen und die geteilten Gefühle untereinander sind die Grundlagen für interkulturelle und interreligiöse Lernprozesse in unserer Einrichtung. Wir sehen fremde Religionen als eine Bereicherung an, begegnen ihnen neugierig, achten die religiöse Erfahrungswelt unserer anvertrauten Kinder, sowie deren Eltern und begleiten sie bei ihrem Suchen und Fragen nach Gott und der Welt.

Inklusion

In unserer Kindertageseinrichtung ist jedes Kind mit und ohne Beeinträchtigung willkommen. Die Erfahrung von Verschiedenheit ist für das Kind und die Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen eine Bereicherung. Freundschaften werden gefördert, Toleranz und Wertschätzung von Unterschiedlichkeiten entstehen. Man erfährt sich als wertvollen und wichtigen Teil einer Gemeinschaft, in der man gestützt und gestärkt wird. Hier fühlt man sich geborgen und kann sich im Rahmen seiner Möglichkeiten mit seinen individuellen Stärken und Schwächen einbringen. Für uns bedeutet das, gemeinsam von und miteinander zu lernen und in schwierigen Situationen zusammenzuhalten. Unter Berücksichtigung unserer Rahmenbedingungen bieten wir dem Kind und seinen Eltern entsprechende angemessene Unterstützung an.

Beobachtung und Dokumentation

Zur ständigen Arbeit unseres Kindergartenalltags gehört das strukturierte Beobachten jedes einzelnen Kindes. Wir beobachten das Kind in allen Entwicklungsbereichen, erkennen hierbei Bildungsprozesse, um dort unsere pädagogische Arbeit auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes abzustimmen, d. h. die Bildungs- und Lernwege des Kindes zu verstehen. Somit werden seine Ressourcen und seine Stärken beachtet und unterstützt. Wir erfahren durch die Beobachtung im Alltag, womit sich das Kind beschäftigt, was es erfreut oder bedrückt. Die Beobachtungen finden im Kontakt mit anderen Kindern, in verschiedenen Spielsituationen und in gezielten Aktionen oder Projekten statt und können mit dem Kind gemeinsam reflektiert werden. Damit wir uns mit dem Kind über sein Handeln verständigen können, müssen wir ihm zuhören. Unsere Beobachtungen am Kind werden auf kleine Karteikarten dokumentiert und halten

somit die Entwicklungsschritte des Lernprozesses fest. Die Ergebnisse dieser Dokumentationen wird in der Entwicklungsdokumentationsbroschüre²² sowie im Portfolioordner in Spiel – und Lerngeschichten festgehalten.

Bei Spielgeschichten handelt es sich in kindgerechter Sprache, mit persönlicher Anrede und in Briefform geschriebene Beobachtungen, die verschriftlicht und mit Bildern und Fotos des Kindes ergänzt werden. Nachdem eine Beobachtung zu einer Lerngeschichte geschrieben wurde, wird sie dem Kind zeitnah vorgelesen. Die pädagogische Fachkraft tritt mit dem betreffenden Kind in einen Dialog. Das Kind kann und darf sich zu der Geschichte äußern: Ist dies so aus Sicht des Kindes gewesen, soll etwas verändert werden oder hinzugefügt werden? Verbindlich wurde festgelegt, dass jedes Kind mindestens einmal im Jahr eine Lerngeschichte erhält. Diese bilden eine wichtige Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit und fundierte Elterngespräche. Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiter*in hat unterschiedliche Wahrnehmungsmuster. Aus diesem Grund tauschen wir uns im Team vor den Elterngesprächen aus und planen die weiteren Schritte, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Auch Eltern haben eine eigene Wahrnehmung von ihrem Kind. Das bedeutet, die Wahrnehmung einer Beobachtung ist immer subjektiv und individuell. Daher werden von uns in einem Elterngespräch alle Perspektiven berücksichtigt, die die Handlungen beschreiben und den Blick auf die Ressourcen und Potentiale des Kindes.

Wir beobachten:

- Was macht dem Kind Freude, was stärkt seine Kompetenzen?
- Welche Art und Weise des Lernens wird bevorzugt?
- Welche Spiele spielt es am häufigsten?
- Gibt es auffälliges Verhalten? Ist dieses als Hilferuf zu verstehen?
- Was bereitet dem Kind Freude und was interessiert es besonders, was gar nicht?
- Welche Wege geht es, um Konflikte und Probleme zu lösen? Benötigte es Hilfe?

Entwicklungsdokumentation

Sobald ein Kind unsere Einrichtung besucht, erhält es seine eigene Entwicklungsdokumentationsbroschüre. Diese Broschüre dient als Anamnese und wird von den Eltern bei der Aufnahme des Kindes ausgefüllt. Für jede Altersstufe gibt es in dieser Broschüre einen Beobachtungsbogen der in die verschiedenen Entwicklungsbereiche eingeteilt ist. Jährlich wird nach dem IST-Zustand des Kindes gefragt, nach Beobachtungsbeispielen und nach den Entwicklungsschritten zum Vorjahr. Diese Broschüre

²² Einheitliches Entwicklungsdokumentationsheft aller Trierer Einrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Trier über die gesamte Kindergartenzeit hinweg.

begleitet das Kind über die gesamte Kindergartenzeit und dient den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen als Reflexionshintergrund für die Entwicklung von Perspektiven und für die pädagogische Arbeit mit dem Kind.

Bevor die Broschüre in Elterngesprächen als Gesprächsleitfaden genutzt wird, wird sie in Teamsitzungen kurz vor dem jährlichen Elternsprechtag im Dialog mit den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen besprochen und ggf. weiter ausgefüllt. Im Elterngespräch können die Eltern Einblick in die Entwicklungsbroschüre erhalten. Das Besprochene wird in einem Protokoll dokumentiert und kann unterschrieben und mitgegeben werden.

Entwicklungsgespräche

Zweimal im Jahr finden die Entwicklungsgespräche an einem Elternsprechtag statt. Dazu erhalten die Eltern eine Einladung mit einem Fragebogen. Dieser Fragebogen beinhaltet unterschiedliche Fragen zur familiären Situation, der Entwicklung des Kindes, dem IST-Zustand und wird ca. eine Woche vor den Gesprächen dem Bezugserzieher oder der Bezugserzieher*in zurückgegeben. Sowohl der Fragebogen als auch das Portfolio des Kindes und unsere Entwicklungsdokumentation dienen als Grundlage für das Gespräch. In diesem Gespräch wird sich über die Entwicklung des Kindes ausgetauscht und es werden Möglichkeiten für seine weitere Entwicklung besprochen. Die Inhalte des Gespräches werden protokolliert und unterschrieben, um sicherzustellen, dass das Gespräch stattgefunden hat. Außerdem nutzen wir die Unterlagen um beschlossene Vereinbarungen zu dokumentieren.

Themen der Gespräche können sein:

- Übergang der Eingewöhnung/Umgewöhnung
- Wie sieht die Rolle des Kindes in unserer Einrichtung aus?
- Hat sich das Kind in unserer Einrichtung eingelebt?
- Gibt es Veränderungen in der familiären Situation?
- Womit beschäftigt sich das Kind gerne?
- Wer sind seine Spielpartner?
- Wie sieht die Beteiligung des Kindes aus?
- Besprechung der verschiedenen Entwicklungskompetenzen
- Austausch über eine Empfehlung zur ärztlichen Unterstützung können ausgesprochen werden

In den Entwicklungsgesprächen wird unsere pädagogische Arbeit transparent dargestellt. Sie dienen als wichtige Grundlage für eine partnerschaftliche, wertschätzende und begleitende Erziehungspartnerschaft. Einmal im Jahr, meistens im Mai, findet für

unsere Eltern der Elefantenkinder (=Vorschulkinder) ein Elternsprechtag in der Grundschule statt. In diesen Gesprächen werden alle Anliegen zum Thema Schulfähigkeit besprochen. An diesem Elternsprechtag nehmen regelmäßig Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung teil.

Freie Spiel- und Bildungszeit

„Erwachsene müssen das Spiel des Kindes als Bildungsgeschehen sehen!“ - Prof. Dr. Gerd Schäfer (Frühpädagogik)

- Spiel ist die Arbeit des Kindes
- Spiel ist eine freiwillige, eigenständige Zuwendung der Kinder zur Um- und Mitwelt.
- Spiel ist für Kinder immer mit Sinn verbunden. (*„Man kann nicht sinnlos Spielen aber sinnlos lernen.“²³*)
- Spiel erfolgt im Rhythmus subjektiver Erfahrungsprozesse (man kann Kinder durch äußere Zeitpläne aus dem Rhythmus reißen oder ihnen dabei helfen ihn zu finden)
- Spiel braucht Spielräume aller Art
- Spiel ist vielsinnliche Erfahrung (widerspricht einem Lernverständnis, dass auf der Förderung einzelner Kompetenzen beruht)
- Spiel ist grundsätzlich offen für andere

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Die unbeschwerte freie Spiel- und Bildungszeit ist für eine positive Entwicklung ebenso wichtig wie strukturierte Lernprozesse. In unserer Kindertageseinrichtung wird der Alltag des Kindes nicht verschult. Das Kind strebt danach, mit all seinen Sinnen Erfahrungen zu machen. Alleine und mit anderen Kindern gestaltet es seine Bildung und Entwicklung mit. Es möchte eigene Entscheidungen treffen können und aus eigener Kraft etwas schaffen, gestalten und bewirken. Daraus ergibt sich, dass das Spielen die Art des Kindes ist, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern. Das Kind kann selbst entscheiden, mit welchem Spielmaterial und Spielpartner es sich umgibt, wie es spielt, wie lange oder wie schnell es spielt und an welchem Spielort es sein Spiel fortsetzen möchte. Spielen und Lernen gehören in unserer Einrichtung zusammen.

Denn das Kind erfährt im Spiel:

- Dinge, die es selbst anfassen und ausprobieren kann
- wichtige Erfahrungen zu sammeln und entwickelt eigene Strategien

²³ <http://liga-kind.de/fk-408-schaefer/>

- selbstständiger und unabhängiger zu werden, sich zu erforschen und sich im Umgang mit den Anforderungen seiner Umwelt auszuprobieren
- an seine Grenzen zu kommen, z.B. durch Bewegung an Ausdauer
- u.v.m.

Sprache und Kommunikation

Um uns in unserer pädagogischen Arbeit auf jeden Menschen einlassen zu können, nutzen wir die Vielfalt der Sprache. Alltagsintegrierte Sprachbildung wird bei uns mit dem Qualifizierungskonzept „Mit Kindern im Gespräch“ in das Tagesgeschehen eingebunden. Wir schätzen jedes Kind in seiner individuellen Sprachentwicklung wert und unterstützen es ganzheitlich im täglichen Miteinander. Wir sehen uns gegenüber dem Kind als ein Sprach-Modell, als Vorbild. Mit Hilfe der Sprache gelingt es uns mit unseren Mitmenschen in Kontakt zu treten, Beziehungen aufzubauen, Achtsam miteinander umzugehen und unsere Bedürfnisse zu äußern.

Sobald das Kind unsere Einrichtung besucht, erweitert sich sein soziales Umfeld und es lernt neue Facetten der Sprache kennen. Unser Ziel ist es, das Kind bei der Erweiterung seines Wortschatzes, seiner Artikulation, seiner Grammatik und bei der Anwendung von verschiedenen Sprachförderstrategien in Schlüsselsituationen (Bilderbuchbetrachtung, Kartenspiel, Puzzle...), zu unterstützen. Wir möchten das Kind zum Sprechen und Denken herausfordern und es somit zu Gesprächen anregen. Hierfür nutzen wir die Vielfalt der sich im Alltag ergebenden Sprachanlässe und greifen auf diese zurück, um das Kind individuell zu unterstützen. Durch die drei verschiedenen Sprachförderstrategien werden Denkprozesse bei dem Kind erweitert oder ausgelöst. Eine einfache Sprachförderstrategie wird oft angewendet, um mit dem Kind in Interaktion zu treten. Leider führt diese Sprachförderstrategie dazu, das Kind nicht zum Sprechen oder Nachdenken anzuregen. Wir versuchen eher eine etwas herausfordernde Sprachförderstrategie anzuwenden. Das Kind wird zum Sprechen, zum Nachdenken oder für ein längeres Gespräch zu führen, angeregt. Es aktiviert sein Vorwissen, denkt nach und setzt sich gleichzeitig mit dem Gespräch auseinander.

Die **Fragen – und Antwortspielestrategien (Modellierungsstrategien)**, fordern das Kind heraus zu analysieren, zu begründen, um dabei kreativ seine Sprache zu benutzen. Wir stellen offene Fragen, die mit dem Anfangsbuchstabe W-Fragen (Was? Wer? Wie? usw.) beginnen, damit die Kinder denkbegleitend antworten können. Fragen die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden, versuchen wir zu vermeiden.

Wir unterscheiden zwischen:

handlungsbegleitendes Sprechen, während das Kind begleitet wird:

(„Komm ich nehme dich an die Hand, dann gehen wir zusammen in die Turnhalle.“)

denkbegleitetes Sprechen, was als „lautes Denken“ bezeichnet wird und ist komplexer:

(„Warum werden die Blätter im Herbst rot?, Warum hat der Marienkäfer schwarze Punkte?, Wieso regnet es, obwohl die Sonne scheint?,...“)

Diese Antwortspielestrategien helfen dem Kind das komplexe System der Sprache leichter zu verstehen, so dass es das Gehörte aufnehmen und verarbeiten kann.

Zur Sprachförderstrategie gehört es auch, an das **sprachliche Konzept des Kindes anzuknüpfen**. Durch Nachfragen beim Kind, kann das Konzept erweitert oder vertieft werden. Hier kann man bei einer Bilderbuchbetrachtung das Kind fragen, z.B.: „Warum hat der Elefant denn bunte Flecken auf der Haut? Diese Frage würde sich gut zum Gesprächseinstieg eignen. Zum Nachdenken über Sprache und Schrift könnte man das Kind fragen: „Gibt es eigentlich bunte Elefanten?“.



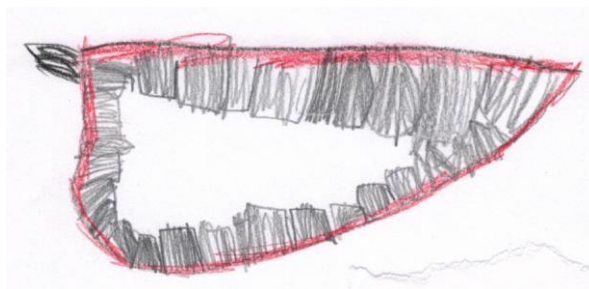
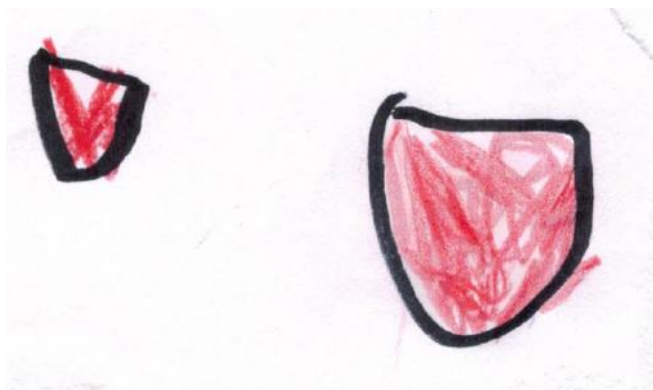
Abb. 2: Frage- und Modellierungsstrategien im Überblick (vgl. Kammermeyer et al., 2017b, S. 20 ff.).

Eine **Rückmeldestrategie** wäre etwas komplexer und stellt für das Kind ein größeres Anregungsniveau dar, wirkt sich allerdings auf die sprachliche Entwicklung des Kindes positiv aus. Die Frage ermöglicht dem Kind nachzudenken über sein eigenes Denken und Lernen und unterstützt es bei seiner sprachlichen Ausdrucksweise. Ein Beispiel hierfür wäre: „Schau einmal, die Frau füttert die vielen Vögel dort auf der Straße mit trockenem Brot.“ Um den Lernprozess nun sichtbar zu machen würde eine Rückmeldung lauten: „Wie hast du denn jetzt herausgefunden, welche Vogelarten das sind? Was hat dir dabei geholfen?“

Die Sprachförderstrategien richtet sich an alle Kinder, unabhängig von ihrer Sprachentwicklung und finden ihre Anwendung im Alltag in verschiedenen Schlüsselsituationen (Lese,- und Routinesituationen, bei gezielte Aktivitäten, im Rollenspiel, spontanen Sprechanlässe) wieder. Bei Unstimmigkeiten wenden wir ein Verfahren an (BaSiK)²⁴, welches eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ermöglicht. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen.

Die Förderung der Sprache vollzieht sich bei uns im Alltag:

- durch die Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen, die als Sprachvorbilder fungieren
- beim Dialog im Alltag, im Spiel und beim Essen
- beim Sprechen vor einer kleinen Gruppe (z.B. beim Morgenkreis)
- beim Sprechen vor einer großen Gruppe (z.B. bei der Vollversammlung, Kinderkonferenz)
- beim Vorlesen oder Singen
- beim Zuhören und Aussprechen lassen
- bei den Fingerspielen und im Spielkreis
- bei der Betrachtung von Bilderbüchern
- in unserer Elefantenrunde
- uvm.



²⁴ BaSiK – Sprachbeobachtung, Prof. Dr. Renate Zimmer, Entwicklungsdokumentationsheft aller Einrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Trier, in Trier

Die Eingewöhnung

Für die Eltern ist es oft der erste Kontakt zu einer Institution, in der sie ihr Kind fremdbetreuen lassen. Es ist ein großer Schritt ihr Kind loszulassen und Vertrauen in unsere Einrichtung zu entwickeln. Mit dem Eintritt in unsere Einrichtung wird ihr Kind vor die Aufgabe gestellt, sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen, die außerhalb der Familie liegt. Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, sich in individueller Zeit in unserer Einrichtung einzugewöhnen. Um ihm das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben wird es von einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiter*in schrittweise in Begleitung seiner Eltern eingewöhnt.

Das Kind lernt nacheinander die anderen Bildungsräume, deren Spielmaterialien und Ordnungsprinzipien kennen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen vermitteln diesen Prozess durch genaues Beobachten und unterstützen durch entsprechende Spiele. Gleichzeitig lernt das Kind alle Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung und alle anderen Kinder kennen. Gespräche mit den Eltern sind uns in dieser Phase besonders wichtig. Nach der Eingewöhnung findet mit den Eltern ein Abschlussgespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt.

Die Eingewöhnungsphase

Grundsätzlich ist das Kind anfangs immer auf der Suche nach seiner Bezugsperson, meistens den Eltern. Erst eine gefestigte Bindung zu den Eltern kann das Explorationsverhalten (Erkundungsverhalten) in den Mittelpunkt rücken. Einige Kinder kommen mit einer gefestigten Bindung in unsere Einrichtung, zeigen in der Eingewöhnung großes Neugierverhalten und die Eltern spielen zu diesem Zeitpunkt keine wichtige Rolle. Besteht eine sehr starke Bindung zum Kind, kann das Erkundungsverhalten am Anfang etwas eingeschränkter ablaufen und das Kind benötigt die Nähe seiner Eltern für eine längere Zeit. Bei Kindern mit einer unsicheren Bindung kann es vorkommen, dass es sich während der Eingewöhnung kaum beruhigen lässt, sehr auf Distanz geht oder beide Verhaltensweisen zeitnah aufzeigt. Aufgrund von Fort- und Weiterbildungen sowie unseren langjährigen Erfahrungen haben wir für uns ein geeignetes Eingewöhnungsmodell entwickelt.

Bei der Aufnahme in unsere Kindertageseinrichtung werden die Kinder und deren Erziehungsberechtigten einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiter*in als Bezugsperson zugeteilt. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind Vertrauen zu ihm/ihr aufbaut und ihn/sie als sichere Basis annimmt. Damit das Kind den Mitarbeiter oder die Mitarbei-

ter*in als weitere Bezugsperson annimmt, ist es besonders in der Eingewöhnungsphase wichtig, ein Gefühl von Feinfühligkeit zu entwickeln, in welchen Momenten das Kind Nähe und Wärme benötigt und in welchen Momenten sein Entdeckerdrang im Vordergrund steht. Besonders bei den ersten Erkundungsversuchen entscheidet das Verhalten vom Mitarbeiter oder der Mitarbeiter*in maßgeblich darüber, ob dieser erfolgreich vom Kind angenommen wird. In der Regel wirft das Kind beim Krabbeln, Laufen oder Umschauen in der Umgebung nach einiger Zeit einen Blick zurück, um sich zu vergewissern, ob die Eltern noch in der Nähe sind. Ein aufmunternder Blick reicht an dieser Stelle meist aus, um dem Kind den möglichen Stress zu nehmen sein Explorationsverhalten weiter zu fördern und zu stärken.

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und wird mit den Erziehungsberechtigten gemeinsam besprochen. Diese gute Kooperation ist Voraussetzung für eine gelungene Eingewöhnungsphase. Das Kind kann sowohl von der Mutter, dem Vater oder im Ausnahmefall einer dem Kind nahestehenden Person in dieser Phase begleitet werden. Um dem Kind eine gute Integration in den Alltag zu ermöglichen, bedarf es einer guten Eingewöhnung, die sich über einen Zeitraum von ca. vier Wochen erstrecken kann.

In der ersten Zeit bleiben die Eltern des Kindes für ca. eine Stunde mit ihm in einem Bildungsraum. Das Kind braucht in diesen Tagen das Gefühl, jederzeit die Aufmerksamkeit des Elternteils zu haben. Es werden in dieser Zeit keine Trennungsversuche unternommen. Der Mitarbeiter oder die Mitarbeiter*in, der/die das Kind eingewöhnt, hält sich in dieser Woche eher im Hintergrund und beobachtet die Interaktion zwischen dem Kind und der Begleitperson. So lernt das Kind im Beisein der Bezugsperson die neue Umgebung kennen und nimmt ersten Kontakt zu den Kindern und dem Mitarbeiter oder der Mitarbeiter*in auf.

Nach dieser ersten Phase kommt das Kind mit einem Elternteil für ca. 1-2 Stunden in unsere Einrichtung. In dieser Zeit versucht der Mitarbeiter oder die Mitarbeiter*in behutsam Kontakt zu dem Kind aufzunehmen. Die Bezugsperson verhält sich im Bildungsraum eher passiv und drängt das Kind nicht sich von ihr zu entfernen. Sie akzeptiert, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es gibt einen festen Platz, an den sich das anwesende Elternteil zurückziehen kann.

Anschließend wird ausprobiert, ob das Kind sich von seinen Eltern lösen kann. Dies geschieht zunächst in kurzen Zeitabständen, die nach und nach verlängert werden. In dieser Zeit kümmert sich der Mitarbeiter oder die Mitarbeiter*in intensiv um das Kind und unterstützt es beim Ankommen und Verweilen in unserer Einrichtung. In diesen

Tagen bleibt die Bezugsperson präsent in der Einrichtung. Dafür haben wir eigens eine Elternecke im Eingangsbereich eingerichtet.

Nach und nach vergrößert sich der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der Bezugserzieherin im Bildungsraum bleibt. Maßstab für die Vorgehensweisen sind die Reaktionen des Kindes. Hier lernt das Kind die Tagesabläufe wie z.B. frühstücken in der Krümelecke, wickeln und evtl. Schlafen und Mittagessen, kennen. Während der Eingewöhnungsphase müssen die Eltern jederzeit auf Abruf erreichbar sein.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn das Kind den Mitarbeiter und die Mitarbeiter*in als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihm/ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind beim Weggehen der Eltern protestiert. Entscheidend ist, ob es sich von dem Mitarbeiter oder der Mitarbeiter*in beruhigen lässt und sich danach für das Geschehen in unserer Einrichtung interessiert.

Etwa sechs Wochen nach Ende der Eingewöhnungsphase findet ein Reflexionsgespräch mit den Eltern statt.

Bewältigung von Übergängen

Haben sich die Eltern dafür entschieden, Ihr Kind in unserer Einrichtung betreuen zu lassen, bedeutet es, dass es ggf. die erste längere Trennungsphase erlebt und diese bewältigen lernt. Der Übergang von dem Gewohnten sicheren Zuhause bedeutet für das Kind, dass eine Umstellung seines bisherigen Lebens stattfinden wird. Eine neue Umgebung, andere Räumlichkeiten, fremde Personen und einen geänderten Tagesablauf sind einige von vielen neuen Herausforderungen. Alle Erfahrungen und Erkenntnisse, die es bis dahin in seinen alltäglichen Übergängen (Besuch der Krabbelstube, Schlafen bei Oma und Opa...) erfahren hat, stehen ihm hierfür zur Verfügung. Sie unterstützen und helfen ihm dabei, sich auf die neue Umgebung und die dazugehörigen Menschen einzulassen. In der Kindertageseinrichtung findet sich das Kind in einer größeren Gruppe wieder, in der es nicht die ganze Aufmerksamkeit erfährt, die es bislang von seinen Eltern gewohnt war (siehe Seite 59, Körper und Gesundheit).

Der Übergang ist dadurch gekennzeichnet, dass sich die Anforderungen von zuhause und die Betreuung in der Kindertageseinrichtung grundsätzlich voneinander unterscheiden. Die Beziehung zu einer fremden Person aufzubauen und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern stellt eine enorme Herausforderung für das Kind dar. Eltern gestalten die Eingewöhnung ihres Kindes mit der Bezugsperson mit, andererseits erleben auch sie den Übergang gemeinsam mit ihrem Kind. Deshalb ist es sehr wichtig

in dieser Phase sich mit den Eltern über die Lebenssituation des Kindes und seine Gewohnheiten auszutauschen, um es besser kennen zu lernen. Von seiner Bezugsperson wird es behutsam und liebevoll über einen längeren Zeitraum eingewöhnt.²⁵

In dieser Eingewöhnungszeit erfährt es ein Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Unterstützung. Nach und nach lernt es auch die anderen Bildungsräume, deren Spielmaterialien und Ordnungsprinzipien kennen. Die Bezugsperson begleitet diesen Prozess durch genaues Beobachten und unterstützt das Kind entsprechend. In dieser Entwicklungsphase kann das positive Erleben und Bewältigen von Herausforderungen in unserer Einrichtung eine wertvolle Ressource für seine weiteren Übergänge sein.

Übergang vom Nestbereich in den Regelbereich

Kurz vor dem Übergang vom Nestbereich in den Regelbereich beobachten wir, zu welchem Mitarbeiter oder Mitarbeiter*in, das Kind am meisten im Regelbereich Kontakt sucht und informieren frühzeitig die Eltern.

Schritt für Schritt erweitert und entdeckt das Kind schon bei seiner Eingewöhnung in den Kindergarten sein Erlebnisfeld. Hierzu stehen ihm alle Bildungsräume zur Verfügung. Es kann diese selbstbestimmt nach seinen Interessen und Bedürfnissen nutzen. Das Kind lernt nach und nach alle Bildungsräume, alle Abläufe der Einrichtung und alle Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen kennen, somit findet der Übergang in den Regelbereich fließend statt.

Der neue Bezugserzieher bzw. die neue Bezugserzieher*in begleitet es intensiv bei seiner Erkundung durch die Einrichtung. Die Dauer und die Gestaltung des Übergangs werden individuell vom Kind vorgegeben.

Ist das Kind einverstanden mit dem Garderobenwechsel und dem Wechsel von seinen internen persönlichen Sachen, ist der Übergang in den Regelbereich gelungen. In der Marienkäfergruppe findet dann zur Verabschiedung eine kleine Feier und für die

Eltern, die diesen Übergang mitbegleitet haben, ein gemeinsames Abschluss- und Übergangsgespräch statt.

Übergang von der Regelgruppe zur Grundschule

Wir verstehen Schulfähigkeit als einen Prozess, der nicht erst mit dem Eintritt in unsere Einrichtung, sondern im Elternhaus beginnt. Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule stellt das Kind vor neue Herausforderungen, denen sich das Kind nur stellen kann, wenn Elternhaus, Schule und unsere Kindertageseinrichtung

²⁵ Siehe hierzu „Die Eingewöhnung“ S. 41

zusammenarbeiten, indem wir gemeinsam die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen des Kindes unterstützen und begleiten.

Im letzten Kindergartenjahr finden für die Vorschulkinder (Elefantenkinder) wechselnde Projekte und Aktionen mit dazugehörigen Ausflügen statt. Die Kinder können ihr Projektthema eigenständig auswählen. Es gibt den Kindern das Gefühl, etwas Einzigartiges geschaffen zu haben. Sie sind die Großen, die Verantwortung übernehmen, die bestimmte Vorrechte und Pflichten haben. In der jährlichen Elefantenzeitung und im Bildungsbuch werden diese Projekte, Aktionen und Ausflüge für die Eltern und als Andenken für die Kinder festgehalten. Alle Ausflüge und Aktivitäten des Projektes werden gemeinsam mit den Kindern vor- und nachbereitet.

Eine Besonderheit für unsere Vorschulkinder ist ein regelmäßiges Treffen mit den Vorschulkindern der Nachbarkindertageseinrichtung St. Katharina (Kernscheid) in der Schulbücherei der Grundschule in Irsch. Zusätzlich nehmen die Kinder unserer Einrichtung an einem Vormittag am Unterricht der 1.Klasse teil. Am Ende der Kindergartenzeit findet eine Abschlussfahrt statt, welche von unserem Förderverein gesponsert wird.

Zur Verabschiedung der Elefantenkinder treffen sich alle Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen zu einer Abschiedsfeier im Kindergarten und anschließend zu einem Wortgottesdienst in einer unserer Pfarrkirchen der Pfarrei Hl. Edith Stein.



Mitentscheiden/Mithandeln

➤ Beschwerdemöglichkeiten für unsere Kinder:

Die Beschwerden in unserer Einrichtung können vom Kind in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Mimik, Gestik oder Anfragen ausgedrückt werden. Ältere Kinder können sich gut über Sprache mitteilen. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen sind wichtige Voraussetzungen für eine feinfühlig Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Der Umgang mit jeder Beschwerde ist es, die Belange wahr und ernst zu nehmen, den Beschwerden zeitnah nachzugehen, diese möglichst abzustellen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die alle mittragen können. Beschwerden verstehen wir als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als störend, sondern als Entwicklungschance anzusehen.

In der Kinderkonferenz, dem Kinderparlament sowie in der Vollversammlung wird das Kind gehört und bestimmt den Kindergartenalltag mit. Die Kinder können jederzeit mit Anliegen, Anregungen und Problemen zu den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen kommen. Durch Beobachtung des Kindes ermutigt und unterstützt der Mitarbeiter und die Mitarbeiter*in das Kind seine Beschwerde zu äußern. Um dem Kind weiterhin Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln, begleiten die Mitarbeiter und die Mitarbeiter*in das Kind durch diesen Prozess.

In unserer Einrichtung hat jedes Kind das Recht auf seine eigene Meinung. Es wird als eigenständige Persönlichkeit respektiert und erlebt in unserer Einrichtung demokratische Strukturen. Diese Strukturen gestaltet es mit und übernimmt zunehmend Verantwortung für sich selbst und für andere. Partizipation (Mitbestimmung/Teilhabe) ist ein Grundprinzip der Menschenrechte. Für das Kind stellt sie erste Erfahrungen mit der Demokratie dar, die in der **UN-Kinderrechtskonvention: Art. 12**

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Und im **Kinder-und Jugendhilfegesetz: §8 und §45 SGB VIII**

Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn [...] 3. Zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

(3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag 1, die Konzeption der Einrichtung vorzulegen [...]

Äußert das Kind eine Verhinderungsbeschwerde (Beschwerden die direkt gelöst werden können, z.B.: „Ich komme nicht an die Malstifte heran.“), können sofort mit dem Kind gelöst werden. Bei der Äußerung einer Ermöglichungsbeschwerde (betrifft Veränderungen die alle angehen, z.B. „Können wir nicht mal neue Rädchen bekommen?) besteht die Möglichkeit, ein Beschwerdeformular mit Unterstützung zu gestalten oder auszufüllen. Somit kann die Beschwerde in der Kinderkonferenz allen Kindern vorgestellt und bearbeitet werden, sofern das Kind dies möchte.

Die Kinder unter drei Jahren werden von uns als aktiv teilnehmende Persönlichkeiten gesehen und angenommen. In diesem Alter entwickelt es seine Sprache, äußert sich teilweise verbal und nonverbal. Deshalb ist es wichtig, das Kind besonders in dieser Entwicklungsphase zu beobachten um die Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und zu erkennen. Beschwerden müssen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Wir als Begleiter der Kinder unterstützen das Kind darin, seine Wünsche, Bedürfnisse und Beschwerden auszudrücken. Aus diesem Grund ist es wichtig, das Kind zu beobachten um zu erkennen, was es ausdrückt, um gemeinsam altersgerechte Möglichkeiten zeitnah zu finden.

Wie sehen altersgerechte Möglichkeiten im Umgang mit Kindern unter drei Jahren aus?

- *Blickkontakt herstellen; Zuhören; Gespräche mit dem Kind führen; Zeichen zeigen; eigene Worte sprechen; Beobachten und auf die Reaktion des Kindes (Mimik und Gestik) achten -*

Kinderkonferenz

- Die Kinderkonferenz findet statt, sobald Beschwerden, Anliegen, Wünsche und Planungen die den Kindergartenalltag betreffen, anstehen. Das Kind kann sich im Morgenkreis entscheiden, ob es an der Kinderkonferenz teilnehmen möchte.
- Hierbei erhält es die Möglichkeit nach seinen eigenen Vorstellungen den Kindergartenalltag mitzugestalten. Gleichzeitig erlernt und erarbeitet es Regeln, Rechte und Pflichten, die vor allem für das Zusammenleben in seiner Gemeinschaft in der Einrichtung von Bedeutung sind. Die Ergebnisse werden dokumentiert ausgewertet und in der Vollversammlung vorgestellt.

Vollversammlung

- Die Kindervollversammlung findet zeitnah, in der Regel meist am darauffolgenden Tag nach der Kinderkonferenz, statt. Meistens nehmen alle Kinder, Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen daran teil. Kinder, die die Vollversammlung nicht besuchen, werden weiter betreut. In der Vollversammlung wird darüber gesprochen, was in der vergangenen Woche im Kindergarten stattgefunden hat und was in der nächsten Zeit ansteht. Dies gibt den Kindern die Möglichkeit, sich für Angebote, Projekte und anstehende Aktivitäten zu entscheiden. Hier werden die Ergebnisse der Kinderkonferenz vorgestellt. Kommt es zu keiner Einigung, wird eine Abstimmung aller Kinder benötigt. Hierzu wird mit verschiedenen Methoden demokratisch abgestimmt. Die Ergebnisse werden für das Kind und die Eltern an der Beschwerdewand im Flur ausgehängt. Der gemeinsame Wochenrückblick hängt im Flur für alle sichtbar aus und zeigt auf, was den Kindern in der letzten Woche wichtig war.



Partizipation bedeutet für das Kind...

- Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.
- dass die eigene Meinung und Erfahrung respektiert wird.
- Vermittlung von kindgerechten Inhalten.
- Strukturen einer Demokratie kennenzulernen.
- so früh wie möglich in Geschehnisse einbezogen werden, ungeachtet des Alters, der Situation, der ethnischen Zugehörigkeit, der Fähigkeiten oder anderer Faktoren, mit Respekt behandelt und ernst genommen zu werden.
- Grundregeln mitbestimmen und festlegen zu können.
- in jeder Phase aussteigen zu können.

Projektarbeit

Wir führen in unserer Einrichtung Projekte, Aktivitäten und Aktionen durch. Die Themenwahl hierbei entscheiden die Kinder. Die verschiedenen Jahreszeiten oder aktuelle Ereignisse bieten eine gute Grundlage für die Durchführung. Diese ermöglicht dem Kind selbstständiges und ganzheitliches Lernen. Hierbei achten wir darauf möglichst viele Lernbereiche des Kindes anzusprechen. An der Projektarbeit wird über einen längeren Zeitraum gemeinsam mit dem Kind an einem Thema gearbeitet. Das Kind bearbeitet in Projekten seinen Alltag. Es hinterfragt sein Handeln und seine Interessen, seine Einschränkungen und Probleme, seine Gefühle und Bedürfnisse. Dadurch strebt es sein vernetztes Denken und sein eigenverantwortliches Handeln an. Die Projektarbeit entspricht dem Situationsansatz mit seinen Zielsetzungen von Selbstbestimmung und solidarischem Handeln.

Ein Kind lernt, wenn es:

- interessiert ist

Das Kind zeigt Interesse, wenn es sich Dingen oder Personen längere Zeit aufmerksam zuwendet und sich aktiv mit ihnen auseinandersetzt. Dieses kann sich beispielsweise in körperlichen oder sozialen Aktivitäten, Lächeln oder Aufregung widerspiegeln.

- engagiert ist und sich intensiv mit etwas beschäftigt

Das Kind ist in der Lage sich für einen längeren Zeitraum auf etwas einzulassen und sich damit vertieft zu befassen. Durch sein Engagement erwirbt es besondere Fähigkeiten und Kenntnisse.

Die Grenzen zwischen "interessiert sein" und "engagiert sein" verlaufen oft fließend.

- sich ausdrückt und mitteilt

Das Kind teilt sich angeregt mit anderen mit oder tauscht sich aus. Hierbei erhält es die Möglichkeit, sich über Ideen, Gefühle, Wünsche und Interessen zu äußern. Dabei werden vielfältige Ausdrucksformen, neben der Sprache auch Gestik, Mimik und Körperhaltung verwendet. Gleichzeitig nimmt es sich selbst als jemanden wahr, der Wichtiges mitzuteilen hat.

- an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt

Das Kind zeigt die Bereitschaft und Fähigkeit, Dinge auch von einem anderen Standpunkt aus zu sehen und Vorstellungen von Recht und Unrecht zu entwickeln. Es geht darum, Entscheidungen zu treffen und in der Lage zu sein, Auskunft über sich oder etwas zu geben sowie Strategien oder Erklärungen im Austausch mit anderen zu entwickeln. Schon sehr kleine Kinder lernen miteinander zu kommunizieren, sich anzulächeln und sich gegenseitig Spielzeug anzubieten. Hieraus entwickelt sich im zweiten Lebensjahr das aufeinander bezogene und wechselseitige Spiel. Man beginnt, sich abzusprechen und aufeinander einzugehen, sich gegenseitig zu helfen oder zu trösten. Das kann beim gemeinsamen Verstecken spielen sein oder beim Essen.

- bei Herausforderungen und Schwierigkeiten standhält

Das Kind zeigt die Fähigkeit, auf dem Weg zu einem angestrebten Ziel, auch Hindernisse zu überwinden und Schwierigkeiten zu meistern. Es kann an dieser Stelle besonders gut standhalten, wenn es die Möglichkeit erhält, eigene Erfahrungen zu machen und selbst nach Lösungsstrategien zu suchen. Darin eingeschlossen ist die Erfahrung, dass man aus Fehlern lernen kann.



Portfolio

Das Bildungsbuch ist ein Instrument des Dialogs. Der/Die Mitarbeiter(in) ist dabei Partner(in) im Dialog und Moderator(in) des Kindes.

Jedes Kind erhält beim Eintritt in unsere Einrichtung seinen eigenen Portfolioordner. Dort werden gemalte Bilder, Lieder, Fotos und kreative Arbeiten des Kindes eingeklebt. Dies ist eine Methode zur Kommunikation mit dem Kind und kann als Hilfsmedium eingesetzt werden. Hierbei werden die Bildungserfahrungen und Bildungsprozesse, die das Kind erfahren hat noch einmal aufgerufen, reflektiert und wirken nachhaltiger. Das Kind entscheidet selbst, was in sein Bildungsbuch geordnet wird. Die Mitarbeiter(in) unterstützt es und gibt Anregungen, damit eine bunte Dokumentation über die Kindergartenzeit entsteht. Mit dem Bildungsordner werden Erinnerungen von der Kindergartenzeit festgehalten, somit steht der Ordner für einen Teil seiner Bildungsbiografie. Der Portfolioordner steht ihm im Flur zur Verfügung. Besucher dürfen sich aus datenschutzrechtlichen Gründen **nicht** ohne das Kind nachzufragen an den Ordnern bedienen.

Wertschätzung des Kindes:	Haltung, Veränderung der Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen:	Elternarbeit
<i>Die Stimme des Kindes bekommt einen Stellenwert</i>	<i>Beziehung und Bindung zum Kind werden aufgebaut</i>	<i>Eltern erhalten einen Einblick über die Entwicklung ihres Kindes</i>
<i>Das Kind erlebt Selbstwirksamkeit</i>	<i>Der ressourcenorientierten Blick wird gestärkt.</i>	<i>Die pädagogische Arbeit wird für die Eltern transparent</i>
<i>Es ist eine Möglichkeit, das Kind kennenzulernen.</i>	<i>Arbeitsgrundlage des päd. Handelns/der päd. Ansätze</i>	<i>Kann der Grundschule vorgezeigt werden</i>
<i>Es ist eine Möglichkeit, die Stärken des Kindes zu entdecken.</i>	<i>Möglichkeit zum Dialog mit Kind, Eltern, Kollegen, Institutionen</i>	<i>Sicherheit, dass sich das Kind in der Einrichtung wohl fühlt.</i>
<i>Erinnerungen festhalten, ein Teil der Bildungsbiografie</i>		

Bewegungserziehung

Heute weiß man, dass die Entwicklung motorischer Fähigkeiten eng mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen verknüpft ist. Das Zusammenspiel von Körper und Geist (Psychomotorik) ist daher von großer Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Wir bieten dem Kind genügend Bewegungsfreiräume an, entweder in der Turnhalle oder im Außenbereich. Dadurch erhält es die Möglichkeit, seinen eigenen Körper, also

sich selbst, besser kennenzulernen und körperliche Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Bewegung ist ein natürliches Bedürfnis, das jedes Kind mitbringt. Gefühle und Empfindungen in Bewegung ausdrücken, Gefühle wie Lust, Freude, Erschöpfung oder Energieempfinden, räumliche Umwelt kennenlernen und erschließen, Objekte und Geräte ausprobieren und ihre Eigenschaften erfassen, sind Funktionen der Bewegung. Es werden Tänze oder Bewegungsspiele angeboten. Hierbei lernt das Kind verschiedene Turngeräte und -materialien und deren Umgang kennen (Turnen mit Bällen, Seilen, Reifen, Bank,...). In dieser Zeit kann der Mitarbeiter oder die Mitarbeiter*in feststellen, in welchen Bereichen die Stärken des Kindes liegen.

Mathematik, Naturwissenschaft, Technik/Forschen und Experimentieren

Das Kind trifft in seinem Alltag häufig auf Zahlen, Mengen und geometrische Figuren. Durch den spielerischen Umgang mit mathematischen Inhalten kann das natürliche Interesse und die Neugierde des Kindes gefördert werden. Für uns ist es wichtig, das Kind zum Beobachten anzuregen, „Warum-Fragen“ aufzugreifen und nach Lösungen zu suchen (malen, erzählen lassen, nachspielen).

Wir experimentieren mit Alltagsmaterialien wie Wasser, Farben, Kleister, Knete, Gewichten und führen Hör- und Tastspiele durch. Im alltäglichen Zusammensein erhält das Kind ein Bewusstsein von Zahlen, z.B. Zahlenwürfel und Zählen lernen, Alter der Kinder und eigenes Alter wissen, messen, vergleichen usw. Das Kind begreift spielerisch geometrische Figuren (Kreis, Dreieck, Würfel...) und entdeckt gleichzeitig Begriffe wie groß/klein, dick/dünn, mehr/weniger, gerade/schief. Im Konstruktionsbereich kann das Kind verschiedene Möglichkeiten des Materials erproben und erfahren und Gesetzmäßigkeiten von Statik und Mechanik (z.B. beim Bauen von Häusern, Höhlen; Zelten, Straßen...) kennenlernen. Die Fantasie wird beim Konstruieren angeregt; räumliches Denken und motorisches Geschick gefördert und erprobt. Mit zunehmender Auseinandersetzung mit dem Material wird das Kind befähigt, seine Ideen gedanklich zu planen und konkret umzusetzen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Das Kind hat in unserer Einrichtung die Möglichkeit durch intensive Naturbegegnungen die biologische Vielfalt und die Schönheit der Natur kennenzulernen und zu erleben. Wir sehen unser Außengelände mit unserer „Naturecke“ als einen weiteren Bildungsraum an. In der Natur erhält das Kind die Möglichkeit zu forschen, zu experimentieren, zu werken, sich zu bewegen, zu verstecken und zurückzuziehen. Hierbei wird die Umgebung zum Impulsgeber des Lernens. Dies geschieht z.B. im täglichen Spiel auf unserem großen naturnahen Außengelände. Bei Spaziergängen und Wanderungen lernt das Kind die Umgebung, die Straßenregeln, den nahe gelegenen Wald kennen und fördert gleichzeitig seinen Orientierungssinn. Durch Beobachten, Experimentieren und Ausprobieren erlebt es die Natur mit allen Sinnen. Freies Spiel und gezielte Angebote sensibilisieren das Kind. Es erkennt den Wechsel der Jahreszeiten und erlernt die Unterschiede zwischen der Tier- und Pflanzenwelt kennen. Diese Werteerfahrungen werden durch die Mitarbeit der Kinder an unseren zwei Hochbeeten, unseren Kompost, an der Papiertrennung, durch Geschichten, Lieder, Spiele und Bilderbücher immer wieder aufgegriffen und somit verinnerlicht. Es lernt den Umgang mit der Schöpfung Gottes kennen und die Erfahrungen aus der Umwelt werden intensiver aufgenommen und erlebt.

Geburtstag

Der Geburtstag eines jeden Kindes ist uns wichtig. Das Bild des Geburtstagskindes wird in unserem Flur an unserer Infowand ausgehängt und erhält somit einen Ehrenplatz. An diesem Tag entscheidet das Kind selbstständig, wen es von den anderen Kindern für seine Geburtstagsfeier einladen möchte oder es entschließt sich für eine gemeinsame Feier mit allen Kindern unserer Einrichtung. Es ist ein besonderer Tag und das Geburtstagskind steht im Mittelpunkt. Es erhält eine selbst gestaltete Krone. Auf dem Tisch brennen die Kerzen und jedes Geburtstagskind erhält ein kleines Geschenk, welches es von einem Mitarbeiter, einer Mitarbeiter*in und den Kindern überreicht bekommt. Die Kinder gratulieren mit Liedern, Singspielen und lassen das Geburtstagskind hochleben. Wie die Geburtstagsfeier gestaltet wird, entscheidet das Geburtstagskind individuell nach Absprache mit seiner Bezugsperson.

Einige Kinder wünschen sich z.B.:

- Besuch eines Spielplatzes im Ort
- Eine Wanderung
- Spiele in der Turnhalle



Sing- und Spielkreis

Unser Sing- und Spielkreis findet einmal im Monat von Oktober bis Ostern statt. Hierzu sind alle Kinder und deren Eltern, Verwandte oder Interessierte eingeladen. Der Sing- und Spielkreis dient dazu, Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele kennenzulernen und einzuüben. Die Angehörigen haben die Möglichkeit, eigene Lieder und Spiellieder mitzubringen und vorzustellen sowie Instrumente zu integrieren. Somit wächst unser Repertoire und die Eltern lernen die Lieder aus dem Kindergarten kennen, welche sie so auch zu Hause mit ihren Kindern singen können. Im Vordergrund stehen die Freude am Singen und Musizieren und die spielerische Förderung des Selbstbewusstseins und der Sprachentwicklung.

Ziele

- Freude am Singen und Musizieren
- Sprachförderung
- Die Eltern mit in unsere Arbeit einbinden und Transparentbereitschaft zeigen
- Mitbestimmung der Kinder und der Eltern
- Förderung der Feinmotorik durch die Fingerspiele
- Förderung der Grobmotorik durch die Kreisspiele
- Kreativität des Kindes unterstützen
- kognitive Entwicklung unterstützen
- Selbstbewusstsein des Kindes stärken

Medien, Märchen, Bilderbücher und Geschichten

Medien begegnen uns überall. In unserem Kindergarten lernt das Kind mit verschiedenen Medien wie Büchern, Spielesammlungen, Zeitungen, Zeitschriften, usw. umzugehen. Wir als Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen nutzen diese Medien um bestimmte Themen, die das Kind betreffen, besser erlebbar zu machen. Medien sind ein Teil unseres Alltags. Im großen Ruheraum haben wir ihm eine gemütliche Leseecke eingerichtet, die Platz für mehrere Gleichgesinnte bietet. Das Kind kann in unserer Einrichtung seine Welt mit seinen eigenen, allen zur Verfügung stehenden Sinnen wahrnehmen und entdecken. Innerhalb unserer Projektarbeit und unserer täglichen Arbeit werden dem Kind passend zum Projektthema, zur Jahreszeit, zu religiösen Festen und zu besonderen Ereignissen Bilderbücher, Märchen und Geschichten vorgelesen. Die Bücher stehen dem Kind frei zur Verfügung, sie helfen ihm im seinem Leben, geben ihm einen Sinn und unterstützen es beim Erwachsen werden. In den ihm zur Verfügung stehenden Medien erfährt es neben vielem Gutem, wie z.B. der Freude, der Hoffnung, der Liebe und dem Glück, allerdings auch viel Schlechtes, wie z.B. Tod, Bestrafungen

und Krankheiten. In den meisten Büchern werden diese Erfahrungen von Lösungsmöglichkeiten begleitet. Dem Kind wird aufgezeigt, dass mutig, ehrlich und gut sein, fast immer gegen das Schlechte gewinnt.

Musikalische Früherziehung

Die musikalische Früherziehung richtet sich nach dem Inhalt, der Einheit und der Gruppengröße. Die Angebotsdauer wird je nach Alter des Kindes angepasst.

Themen unserer musikalischen Früherziehung sind:

Das Erlernen von Liedern (religiöse Lieder, neue und alte Kinderlieder, Volkslieder, Lieder zu den Jahreszeiten, Lieder in anderen Sprachen), die Vermittlung von Rhythmik (Kinder erleben eigene Körpererfahrungen, Taktempfinden: schnell/langsam, laut/leise, usw.) und Orff'sche Instrumentarium (Erfahrungen mit Holz-, Metall- und Fellinstrumenten).

Ziele

- Freude und Spaß am Musizieren und Singen
- Erlernen der Liedinhalte durch Texte und Strophen
- Schulung der Sinne beim Singen (Gehör- und Stimmbildung, Aussprache und deutliches Sprechen)
- Körperwahrnehmungen (den Körper als eigenes Instrument erleben, Körperinstrumente)
- Rhythmus und Takt zur gezielte Übungen erlernen
- schrittweises Kennenlernen der einzelnen Orff'schen Instrumente
- Toleranz und Zusammengehörigkeit in der Gruppe (alle singen dieselbe Melodie, damit ein Lied erfahrbar wird)



Musikalisches Erleben geschieht bei uns durch:

- Singspiele, Lieder und Tänze im Stuhlkreis
- gruppenübergreifende Liedangebote mit Gitarre und/oder Orff-Instrumenten
- Klanggeschichten
- Bewegungshits

Unser Frühstücksangebot und unser Nachmittagssnack

Durch Veränderungen im gesellschaftlichen Umfeld findet zunehmend eine Verlagerung von der familiären in die institutionelle Betreuung statt. Eine ausgewogene Ernährung sichert das Wachstum und die Entwicklung des Kindes. Sie stärkt sein Immunsystem und vermeidet Mangelzustände. Damit steigt für uns als Einrichtung die Verantwortung für die Ernährung des Kindes. Ernährung in der frühen Kindheit legt einen Grundstein für die Entwicklung und die Gesundheit des Kindes bis ins Erwachsenenalter. Kinder die von unterschiedlicher Herkunft sind und verschiedene Ernährungsweise aufzeigen, können für uns im Alltag eine Herausforderung sein. Allerdings bieten sie uns die Chance das Essverhalten der Kinder positiv zu beeinflussen. Jedes Kind ist individuell und so sind auch seine Essgewohnheiten und Vorlieben für Speisen. Da wir unser Mittagessen von einem Catering erhalten, ist es unser Anspruch, den Kindern die Vielfalt von Lebensmitteln bei unserem Frühstücksangebot vorzustellen (wie auf Seite 23 „Krümelecke“, beschrieben).

Bei der Zusammenstellung des Frühstücks achten wir auf ein ausgewogenes, kindgerechtes und vielfältiges Angebot. Hierbei werden die Empfehlungen der Gesellschaft für Ernährungswissenschaft e.V. berücksichtigt. Unter entsprechender Hygienevorschrift werden die Speisen von den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen am Morgen appetitlich zubereitet und den Kindern als Buffet angeboten. Eltern erhalten im Eingangsbereich und in der Krümelecke Einblick in die Essenspläne. Die Kinder helfen meistens beim Tisch eindecken, werden regelmäßig bei der Zusammenstellung des Frühstücksmenüs mit einbezogen und erinnern sich mit einem Klingeldienst zum Essen zu kommen. Wir achten auf religiös begründete Essgewohnheiten und Nahrungsmittelunverträglichkeiten bei den Kindern. Diese werden dokumentiert, Mitarbeiter, Mitarbeiter*innen und Hauswirtschaftskräfte werden darüber informiert.

Die Kinder werden nicht gedrängt beim Essen, jedes Kind isst in seinem Tempo. Im Nachmittag findet ein hauswirtschaftliches Angebot statt. Beim gemeinsamen Zubereiten von Speisen für den Nachmittagssnack lernen die Kinder u.a. die verschiedenen regionalen, saisonalen Obst – und Gemüsesorten, die Küchenwerkzeuge, wie z.B. Messer, Brettchen, Apfelter, kennen. Danach arrangieren sie die Speisen auf Teller, decken mit Unterstützung eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiter*in den Tisch und laden alle Kinder zum Mittagssnackbuffet ein. Somit erlernen die Kinder nebenbei ein ausgewogenes und gesundes Ernährungsverhalten zu entwickeln. Durch das gemeinsame Essen erfahren die Kinder auf eine ungezwungene Art eine Kontakt- und Kommunikationsbrücke, sie erfahren ein Gemeinschaftsgefühl und erleben soziale und kulturelle Aspekte.

Körper und Gesundheit

Alle Kinder haben ein Recht auf Gesundheit – unabhängig von ihrer Herkunft, der sozialen Lage und den Möglichkeiten der Familie! (Ministerium für Bildung RLP) Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen spricht davon, dass das Kind ein Recht auf das „erreichbare Höchstmaß an Gesundheit“ hat. Das verpflichtet ein reiches Land wie Deutschland dazu, nicht nur zu gewährleisten, dass das Kind satt wird, sondern auch, dass es sich gesund ernähren kann, Gemeinschaft erlebt, Bewegungsräume vorfindet, Ruhe und Entspannung, Achtung der Persönlichkeit sowie Wahrung seiner Würde und seiner Meinung erfährt.

Die Aufnahme in unsere Einrichtung ist für jedes Kind ein gravierender Einschnitt in seinem jungen Leben. Oft ist es die erste Erfahrung von der Trennung seiner Eltern. Die Trennung bedeutet für das Kind sich immer wieder von seinen Eltern zu verabschieden. Dabei versinkt es in Gefühle der Verlassen- und Verlorenheit. Vor allem erlebt es den körperlichen Schmerz durch die Entbehrung der Tröstung durch seine Eltern. Auf der einen Seite fürchtet es bei jeder Trennung seine Eltern zu verlieren, andererseits strebt es danach, selbstständig zu werden. Deshalb ist eine behutsame Eingewöhnung wichtig, damit das Kind Sicherheit und Geborgenheit erfährt. Somit ist es in der Lage Lernschritte zu vollziehen, die es für sein weiteres Leben benötigt.

Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper. Es lernt durch das Tasten seine Umgebung kennen und erlebt sie mit all seinen Sinnen (riechen, hören, schmecken und tasten). Um unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten für sich auszutesten, steckt es sich Gegenstände in den Mund. Den eigenen Körper zu erforschen und auch die der anderen, ist ein Teil seiner gesunden körperlichen Entwicklung. Mit seinem Körper drückt es seine Gefühle aus (hüpft, jubelt bei Freude, versteckt sich, ballt die Fäuste vor Wut, weint). Die Körpersprache eines Kindes ist bezeichnend. Wir achten darauf, dass das Kind eine positive verantwortungsvolle Grundeinstellung zu seinem eigenen Körper entwickelt.

Wir unterstützen es darin, seine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, ohne diese durch festgelegte Verhaltens- und Handlungsweisen in seinen Erfahrungen und Erlebnissen einzuschränken.²⁶ Das Kind erlebt die Sinneswahrnehmung seines ganzen Körpers als lustvoll und unterscheidet nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität.

²⁶ Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V., Ina-Maria Philipps, Institut für Sexualpädagogik Dortmund

Wir stärken das Kind im täglichen Geschehen und akzeptieren seine eigene intime Grenze, z.B. beim Toilettengang unbeobachtet zu sein. Die Fähigkeit der Sauberkeits-erziehung (abputzen nach Toilettengang, Hände waschen, Nase putzen, an- und auskleiden...) erlernt das Kind schrittweise im täglichen Ablauf, sodass es im Laufe der Zeit zur Normalität wird. Gemeinsam mit dem Kind besprechen wir Grenzen, legen diese fest, damit es danach handeln kann. Wenn das Kind seine eigenen Grenzen kennt und ein starkes Selbstwertgefühl entwickelt, sind das die besten Voraussetzungen, Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen. Ein gesundes Kind erlebt seine Gesundheit unbeschwert. Erfährt es, dass Anderssein seines eigenen Körpers (Hautfarbe, dick-dünn, groß-klein) oder die Vernachlässigung, erlangt es das Verständnis der Verletzbarkeit.

Die Essgewohnheiten eines Kindes werden überwiegend in der Familie geprägt und sind zudem kulturell beeinflusst. In unserer Einrichtung werden die meisten Kinder über Mittag bis hin zum späten Nachmittag, betreut. Deshalb ist für uns das Thema einer ausgewogenen Ernährung wichtiger Bestandteil der Gesundheitsprävention. Eine ausgewogene Kinderernährung legt die Basis für ein gesundes Leben. Das Kind muss dies allerdings erst erlernen. Deshalb ist es wichtig, dass es Grundkenntnisse über seinen eigenen Körper, den Nahrungsprozess sowie über die verschiedenen Lebensmittel kennen lernt. Der/Die Mitarbeiter*innen haben Einfluss auf die Ernährung des Kindes und können somit einen wichtigen Teil zur Gesundheitsförderung beitragen. Gemeinsam mit dem Kind wird der Speiseplan für das gemeinsame Frühstück erstellt. Wir erklären ihm, warum gewisse Lebensmittel wie Obst und Gemüse gesünder sind als Süßigkeiten und welche Auswirkungen die jeweilige Ernährung auf seinen Körper hat. Somit vermitteln wir dem Kind eine Vielfalt von den richtigen Nahrungsmitteln und es erlernt Kenntnisse über seinen Körper sowie sein Essverhalten kennen.

Damit das Kind vieles eigenständig erleben kann und sein „Selbst“ durch Körpererfahrungen macht, bieten wir ihm in unserer Einrichtung eine abwechslungsreiche Umgebung an. Hier kann es sich im Spiel mit den anderen Kindern messen und seine eigenen Grenzen austesten. Ihm stehen genügend Bewegungsräumlichkeiten (Bewegungsraum, Außengelände, Flur) zur Verfügung um seine Sinne somit auf verschiedene Weise zu erleben. Neben der Nutzung des Außengeländes bieten sich Spaziergänge oder Ausflüge in den Wald an. Das Kind kann spielen, verschiedene Körpererfahrungen sammeln und ausgelassen toben. Zudem lernt es die Umwelt besser kennen und steht im direkten Kontakt zur Natur und ist in der frischen Luft. Neben Spiel, Spaß und Lernen benötigt das Kind auch Zeiten der Erholung. Wir bieten ihm unterschiedliche Rückzugsmöglichkeiten und Erholungszonen in unserer Einrichtung an. Hier kann es entspannen, ruhen, durchatmen, bevor es seinem Spiel weiter nachkommt.

Genderpädagogik

Kinder sind Mädchen und Jungen. Gender²⁷ ist kein neues Thema für Kindertageseinrichtungen. Die „Geschlechterfrage“ hat durch den Sechsten Kinder- und Jugendbericht (1984) und das Kinder- und Jugendhilfegesetz (1990) auch in diesem Bereich an Bedeutung gewonnen. Darüber hinaus ist die Kinder- und Jugendhilfe seit der verbindlichen Einführung des „Gender- mainstreaming“ (1996) aufgefordert, ihre Angebote und Arbeitsmethoden daraufhin zu überprüfen, ob sie die Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern fördert. Der Begriff Gender bezeichnet die soziale Geschlechterrolle bzw. die sozialen Geschlechtsmerkmale. Dieses soziale Geschlecht ist nichts Feststehendes, von vornherein Festgelegtes, sondern wird in sozialer Interaktion und Kommunikation kontextbezogen entwickelt. In den ersten Lebensjahren wird das Verständnis der Geschlechtsidentität und der Geschlechterunterschied für das Kind von wichtiger Bedeutung und trägt zu seiner psychischen und sozialen Entwicklung bei. In dieser Zeit entscheidet es sich, ob es ein Junge oder Mädchen sein möchte und ob es sich mit den **geschlechtstypischen sozialen Erwartungen identifizieren möchte** oder nicht.

Kindliche Sexualität konzentriert sich nicht auf die Geschlechtsteile, bezieht sie aber mit ein. Schon Neugeborene berühren ihre Genitalien und erleben dabei angenehme Gefühle. Selbsterkundungen des Körpers finden in der gesamten Kindheit statt und dienen dem Ausprobieren und Kennenlernen des eigenen Körpers. Das Kind praktiziert mit anderen Kindern normalerweise keine erwachsenen sexuellen Handlungen, sondern die Erkundungen dienen dem Kind zur Klärung seiner Fragen und befriedigen seine Neugier. Es spielt kindlich nach was es ggf. gehört oder gesehen hat. Dazu veranlasst es aber nicht Begehren oder Lustgefühle, die denen Erwachsener vergleichbar sind, sondern spielerische Neugier. In unserer Einrichtung erhält das Kind jeden Tag die Chance sein Leben so zu leben, wie es dies möchte, also möglichst unabhängig von einer Einordnung als Mädchen oder Junge.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen werden beobachtet, anerkannt und in der alltäglichen Arbeit berücksichtigt. Wir unterstützen Mädchen und Jungen, ihre geschlechterbezogenen Handlungskompetenzen zu erweitern und bieten ihnen neue und ergänzende Erfahrungsmöglichkeiten. Mädchen wie Jungen erhalten in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sowohl männliche als auch weibliche Rollenbilder kennen zu lernen.

²⁷ https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Tim_Rohrmann_Gender_in_Kindertageseinrichtungen.pdf - Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz

Prävention und Sexualpädagogik ist in Bearbeitung

Die Themen sind in der Implementierungsphase in Orientierung an das Rahmenschutzkonzept des Bistums Trier und werden zurzeit schriftlich erarbeitet bzw. ergänzt.

Sauberkeitsentwicklung

Besonders im Bereich der Sauberkeitsentwicklung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten. Das Bedürfnis sauber und trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen. Sobald das Kind die Zusammenhänge der Darmentleerung begreifen lernt und den Schließmuskel unter Kontrolle bringt, nimmt es das Druckgefühl der Ausscheidungsorganen wahr und lernt den Schließmuskel unter Kontrolle zu bringen. Diese Kontrolle ist das Ergebnis eines Reifungsvorgangs, dessen Ablauf und Geschwindigkeit bei jedem Kind ganz individuell ist, da er vom Nervensystem gesteuert und nicht von außen beeinflusst werden kann.

Die Fähigkeit, Blase und Darm zu kontrollieren, zeigt ein Kind erst nach dem zweiten Lebensjahr an. Das Unterbrechen des Spiels für einen Toilettengang und das Verschieben von Handlungen auf einen späteren Zeitpunkt, sind große Entwicklungsschritte, die sich erst im Laufe des dritten Lebensjahres bei dem Kind entwickeln. Ein sehr wichtiger Prozess in der Entwicklung des Kindes ist der Schritt von der Windel zum selbstständigen auf die Toilette gehen. Dieser Prozess lässt sich nicht von außen beeinflussen. Denn Druck wirkt sich störend auf das Erlernen der Ausscheidungsfunktionen aus.

Um „trocken“ zu werden, muss das Kind in erster Linie eine bestimmte geistige und körperliche Reife entwickelt haben. Voraussetzung ist, dass das Kind gelernt hat, die Blasen- und Darmmuskulatur zu kontrollieren. Zudem lernt das Kind zu signalisieren, dass es auf die Toilette oder das Töpfchen möchte. Diese körperliche Leistung kann das Kind in der Regel erst ab frühestens dem zweiten Lebensjahr erbringen. Wird mit der Sauberkeitsentwicklung zu früh begonnen, dauert es in der Regel länger, bis es wirklich „trocken“ ist.

Manchmal nässt das Kind evtl. plötzlich ein. Dies kann ein momentaner Protest sein oder der Grund liegt einfach darin, dass das Leben in der Gruppe so spannend und einfach wichtiger ist. Der Urindrang wird solange zurückgehalten, bis es zu spät ist. Wichtig ist hier, dem Kind keine Vorwürfe wegen des Einnässens zu machen, sondern es zu ermutigen und zu bestärken.

Für eine unterstützende Sauberkeitsentwicklung ist es uns wichtig, mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Ein gegenseitiger Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit diesem für das Kind wichtigen Lebensabschnitt ist dabei erforderlich und hilfreich.

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

6.1. Ziele und Begründung

In verschiedenen Gesetzen (GG, SGB, TAG, KJHG und KTagSTG RP) sind die rechtlichen Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen und den Eltern verortet. Die beruflichen und familiären Situationen sind heutzutage eine große Herausforderung für die Eltern. Sie tragen die Verantwortung für die Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder und möchten ihnen eine Einrichtung anbieten, die ihren Vorstellungen und Erwartungen entspricht.

Sie haben das Bedürfnis, ihrem Kind die besten Chancen für den Start in ihr Leben zu ermöglichen. In allen Lebenssituationen begleiten sie ihr Kind, unterstützen und fördern es. Das Wohl ihres Kindes ist ihnen ein Herzensanliegen. Im Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Trier beschrieben, sehen wir Eltern als Kunden, aber auch als Partner an und stärken sie und andere Sorgeberechtigte für die Kinder, fordern Erziehungsverantwortung ein und sind offen für Mitgestaltung und Mitsprache. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes. Gemeinsam mit den Eltern werden wir es zu seinem Wohl in der Kindergartenzeit begleiten. Darüber hinaus sind Eltern eingeladen, sich mit ihren Kompetenzen und Ressourcen einzubringen.²⁸ Unsere Kita ist ein Ort, den die Kinder gerne besuchen, sich wohl- und unterstützt fühlen. Die Transparenz unserer Arbeit ist wichtig und wird in regelmäßigen Abständen in einer Umfrage bei den Eltern abgefragt, damit unser Handeln verständlich und die Pädagogik für sie nachvollziehbar wird.

Es finden regelmäßig themenbezogene Elternabende mit Referenten oder Abende statt, an denen wir unsere Arbeit darstellen. Die Themen der einzelnen Abende sind auf die Bedürfnisse der Eltern ausgerichtet. Die Möglichkeiten Beschwerden vorzubringen, mündlich oder schriftlich, stehen zur Verfügung und wir achten darauf, diese zeitnah zu bearbeiten. Die persönlichen Daten unserer Eltern nehmen wir ernst. Diese personenbezogenen Daten behandeln wir vertraulich und entsprechend der gesetzlichen Datenschutzvorschriften. Rechtsgrundlage dafür ist die das neue Kirchliche Datenschutz-Gesetz (KDG - seit dem 24. Mai 2018). Zum 01.03.2019 trat die neue Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG-DVO) in Kraft.²⁹

²⁸ Vgl. Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, S.8

²⁹ <https://www.bistum-trier.de/datenschutz/>

6.2. Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Eltern sind wichtige Bezugspersonen, mit denen wir gemeinsam das Wohl des Kindes im Auge haben. Die Transparenz unserer Arbeit ist daher wichtig, damit unser Handeln verständlich und die Pädagogik für die Eltern nachvollziehbar wird. Besuche und Hospitationen sind bei uns nach Absprache möglich und erwünscht. Über unsere Arbeit informieren wir in der Elternpost, Elterninfos oder durch die Elterninfowand (unsere Glaswischentüre). Die Elternpost steckt in den dafür vorgesehenen weißen Bechern im Flurbereich. Aktuelle Dinge, die die Kinder betreffen, können zu jeder Zeit bei den Mitarbeitern oder Mitarbeiter*innen angesprochen werden. Neben diesen Tür- und Angelgesprächen laden wir die Eltern einmal jährlich zu einem Elternsprechtag ein. In Ruhe und ohne Zeitdruck möchten wir uns mit den Eltern über die Erfahrungen mit dem einzelnen Kind austauschen, um Entwicklungsabläufe gemeinsam begleiten zu können. Bei Bedarf können darüber hinaus auch separate Gesprächstermine vereinbart werden. Es finden über das Jahr verteilt gemeinsame Aktivitäten mit Eltern statt (z.B. Familienwanderung, Ausflüge, Feste, oder „Arbeitseinsätze“).

Anmeldung für einen Betreuungsplatz

Anmeldungen für einen Betreuungsplatz sind alternativ in den Kindertageseinrichtungen und online beim Jungendamt der Stadt Trier möglich.³⁰ Die Daten werden auf den Servern der Stadtverwaltung Trier verwaltet und sind somit für unbefugte Dritte unzugänglich. Bei einer Platzzusage werden die Eltern schriftlich von der Standortleitung informiert und erhalten für die Bestätigung des Betreuungsplatzes eine Frist von ca. 4 Wochen. Nach Ablauf dieser Frist wird der Betreuungsplatz anderweitig vergeben.

Kommt es zur Bestätigung des Betreuungsplatzes, werden die Erziehungsberechtigten eingeladen, den Vertrag zu unterschreiben und es wird ein Aufnahmetermin für ein Aufnahmegespräch vereinbart.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch werden Informationen, die für die Aufnahme des Kindes wichtig sind, besprochen und in das Online-Portal der Stadt Trier eingefügt. Die Eltern erhalten die weiteren Unterlagen des Vertragsheftes und Informationen rund um die Einrichtung. Mit der Bezugsperson werden die Termine für die Eingewöhnung abge-

³⁰ KiTa Online Portal der Stadt Trier (<https://kitaportal.trier.de>) und unter www.trier.de.

sprochen. Dabei erhalten die Eltern die Möglichkeit die Bezugserzieher(innen) kennenzulernen. Hierbei werden auch die Gewohnheiten des Kindes erfragt, welche für die Eingewöhnung wichtig sind.

Hospitation

Es gibt Kinder, die gerne und viel vom Kindergartenalltag erzählen und solche, die sehr wenig ihren Eltern mitteilen. Wir möchten unseren Eltern neben den Tür- und Angelgesprächen einladen, in unserer Einrichtung (nach Terminabsprache) zu hospitieren. Die Hospitation ermöglicht unseren Eltern, ein Einblick in den Alltag ihres Kindes zu erhalten. Hierzu werden sie von einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiter*in begleitet, die ihnen bei Fragen zur Seite steht und mit ihnen das Hospitieren reflektiert. Somit lernen sie unser Konzept, unsere pädagogische Arbeit und natürlich die Herausforderungen des Alltags kennen.

Mittagstischversorgung

Wir erhalten unser Mittagessen vom Studierendenwerk Trier. Das Studierendenwerk Trier ermöglicht unseren Eltern, ihre religiösen und ethisch begründeten Ernährungshintergründe einzuhalten. Die Eltern können sich telefonisch mit der Küche des Studierendenwerks Trier in Verbindung setzen und ihre Wünsche für das Mittagessen äußern.

Datenschutz

In unserer Einrichtung gehen wir mit allen Daten der Kinder und deren Familien sensibel um und orientieren uns an den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes des Bistums Trier. Wir besprechen mit den Eltern den gewünschten Umgang mit Handys und Fotoapparaten in der Kita. Die Eltern werden sensibilisiert für diese Thematik und erhalten einen Flyer um sich so einen Einblick in die Thematik zu erhalten. Aus diesem Grund ist die Benutzung von Handys in der Kita untersagt. Wir bitten alle Eltern und Besucher zum Schutz der uns anvertrauten Kinder dies zu beachten und zu respektieren. Das Handyverbot gilt auch bei allen internen nicht öffentlichen Veranstaltungen in unserer Einrichtung.

6.3. Elternausschuss/Elternausschusswahlen

Im Herbst wird in unserer Einrichtung ein neuer Elternausschuss³¹ gewählt, welcher sich im Laufe des Jahres regelmäßig trifft. Über diese Sitzungen werden Protokolle geführt, die für alle Eltern an der Infowand im Eingangsbereich einsehbar sind. Der Elternausschuss ist ein wichtiges Gremium unserer Kindertageseinrichtung. Er hat die Aufgabe, den Träger, die Leitung und die Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen in der Erziehungsarbeit, die den Kindergartenalltag betreffen, zu begleiten und zu unterstützen. Er gibt Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Dazu gehören gemeinsame Feste und Aktionen, die den Kindern und deren Familien zu Gute kommen. Der Elternausschuss ist eine große Hilfe, denn er bringt die Sichtweise der Eltern in unsere Arbeit mit ein und unterstützt unsere Entscheidungen in der Öffentlichkeit. Die Zufriedenheit der Eltern überprüfen wir jährlich mit einem Fragebogen. Auf eine kooperative Zusammenarbeit legen wir Wert und sind allen Eltern dankbar, die gerne bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen. Alle Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen, sowie Praktikanten und Praktikant*innen, FSJler, die Mitglieder des Elternbeirates und die Elternvertreter sind an den Datenschutz gebunden.³²

6.4. Kooperation des Trägers mit den Eltern

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung (die kath. KiTa gGmbH Trier), vertreten durch die Gesamtleitung, ist für die Eltern präsent durch:

- regelmäßige Treffen aller Elternausschussvorsitzenden der Gesamteinrichtung Trier 1 zum gemeinsamen Austausch
- die Herausgabe von Informationsschreiben
- die Teilnahme an bestimmten Aktivitäten z.B. Feste und Aktionen
- die Teilnahme an Elternausschusssitzungen
- die Durchführung der Elternausschusswahl
- die Möglichkeit, jederzeit in Kontakt zu treten (telefonisch, schriftlich, per Fax oder E-Mail)
- Begleitung von Anliegen und Beschwerden
- Gemeinsame Gespräche und bei besonders herausfordernden Situationen in der Familie

³¹ Kindertagesstättengesetz §3 Mitwirkung der Eltern

³² <https://www.bistum-trier.de/datenschutz/>

7. Team / Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen

In der wöchentlichen, zweistündigen Teamsitzung erhalten die Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen, die Berufspraktikanten und Praktikant*innen Raum zum fachlichen Austausch. Die pädagogische Arbeit wird in einer angenehmen Atmosphäre reflektiert und neu betrachtet. Freundlichkeit und Wertschätzung wird jedem Einzelnen entgegengebracht. Das schafft eine Atmosphäre von Akzeptanz, die es zulässt, dass wir uns untereinander konstruktiv und kritisch auseinandersetzen. Wir bringen unsere Fähigkeiten so ein, wie sie unseren unterschiedlichen Begabungen und Stärken entsprechen. Gleichzeitig ermutigen und unterstützen wir uns gegenseitig. Wir befinden uns in einem ständigen Prozess in unserer pädagogischen Arbeit, den wir immer wieder hinterfragen. Nicht immer sind wir alle gleicher Meinung oder Auffassung. Das führt dazu, dass sich für uns neue Entwicklungswege zeigen, welche wir gemeinsam gehen und bewältigen.

Verschiedene Aufgabenverteilungen und Verantwortlichkeiten werden zusätzlich von den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen übernommen, z.B. Sicherheitsbeauftragte/r, Führung des Nachweisordners, Praxisanleitung, religionspädagogische Fachkraft, Brandschutzbeauftragte, Qualitätsbeauftragte, Mitarbeitervertretung, Orgateam, Ersthelfer, Sprachbeauftragte, etc. Bei jeder Teamsitzung wird ein Protokoll erstellt, um immer wieder darauf zurückgreifen zu können und die Möglichkeit zu erhalten, nachzulesen, was besprochen wurde. Um die pädagogische Arbeit zu protokollieren, z.B. für die Beobachtungsbroschüre, die bei den Elterngesprächen genutzt wird, oder das Erstellen und Fertigstellen von Spiel- und Lerngeschichten, schreiben von Entwicklungsberichten für die bevorstehenden Elterngespräche..., stehen den Mitarbeitern und Mitarbeiter*innen Verfügungszeiten, die in gemeinsamer Absprache genommen werden, zur Verfügung.

7.1. Gesamtteam

Die Zusammenarbeit im Team wird organisiert:

- Die Teampunkte werden in verschiedenen Tops eingeteilt.
- Die Teampunkte hängen im Personalraum aus und werden von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ergänzt.
- Die Teampunkte werden zeitlich eingeteilt.
- Es wird ein Protokoll über die Teamsitzung geführt.

Schwerpunkte der Teambesprechungen:

- Reflexion, Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit
- gemeinsamer Austausch über die Entwicklung der Kinder

- Planung und Reflexion von Elternabenden, Elterngesprächen, Festen und Feiern und Gottesdiensten
- Absprachen werden gemeinsam getroffen
- Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption
- kollegiale Beratung anhand von Fallbeispielen
- Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten werden geklärt
- Informationen über Gesetze und Verordnungen
- Erweiterung von Fachkenntnissen
- Die Teamarbeit wird in regelmäßigen Abständen durch die Gesamtleitung begleitet
- Weiterentwicklung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier (TriQM)
- Interne Fortbildungen durch verschiedene Referenten
- Informationen über Gesetze, Verordnungen, Reflexionen der pädagogischen Arbeit
- Organisatorisches gruppenübergreifend
- kollegiale Beratung
- Fallbesprechungen
- mündliche Rückmeldungen und Bereitstellung der Arbeitsmaterialien von besuchten Fortbildungen

7.2. Gruppenteam

- Gespräche mit Praktikanten und Praktikant*innen
- Gespräche mit FSJ'lern
- Vorbereitung der Elterngespräche
- Organisatorisches gruppenintern besprechen
- Verschriftlichungen von Lerngeschichten
- Bearbeitung und Dokumentation für die Portfolios der Kinder
- Bearbeitung und Dokumentation von Beobachtungen
- Verschriftlichung von Entwicklungsberichten
- Besprechung und Informationsweitergabe der Mitarbeitervertretung (MAV)

Einmal im Jahr werden Personalentwicklungsgespräche zwischen der Leitung und den einzelnen Mitarbeitern geführt um:

- gemeinsam persönliche Arbeitsziele herauszufinden und diese zu definieren
- Wertschätzung entgegenbringen
- Arbeitsmotivation und –identifikation zu erhalten oder zu erhöhen
- Probleme wertfrei zu besprechen
- Lösungsansätze zu erarbeiten

- Abstimmung der Weiterentwicklung durch ausgewählte Fortbildungen, die für die Einrichtung unterstützend und wichtig sind
- Austausch durch Hospitationen in anderen Kindertageseinrichtungen

Weiterhin sind vom Träger Schließtage für Teamfortbildungen vorgesehen. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung für die Kinder geschlossen. Das gibt uns die Gelegenheit, intensiv an pädagogischen Themen oder der Weiterentwicklung unserer Konzeption zu arbeiten. Darüber hinaus ist das Team verpflichtet, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen, Arbeitsgemeinschaften, Teamfortbildungen sowie Qualifizierungskursen außerhalb der Einrichtung teilzunehmen. Die Themen der Fortbildungen orientieren sich an dem Bedarf der Einrichtung.

Anbei die unterschiedlichen Schwerpunkte unserer Teamtage:

- Konzeptionstage
- Arbeitsgemeinschaften zu verschiedenen Themen auf Dekanatsebene des Bistums Trier und auf Gesamteinrichtungsebene
- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Qualitätskonferenz
- Interne Auditierung
- Teamfortbildung
- Unterstützung und Begleitung durch die Fachberatung für Kindertagestätten vom Diözesan Caritasverband Trier

7.3. Berufspraktikant*Innen, Praktikant*Innen, FSJ; Boys und Girls Day

Das ganze Jahr über betreuen wir verschiedene Praktikanten und Praktikant*innen oder Helfer und Helfer*innen im freiwilligen Dienst.

- **Berufspraktikum**

Teil der Ausbildung zum Erzieher oder zur Erzieher*in ist ein Berufspraktikum. Das letzte Jahr der Ausbildung dient dazu, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Wir haben in unserer Einrichtung qualifizierte Mitarbeiter*innen die die Ausbildung zur Praxisanleitung absolviert haben und somit die Berufspraktikanten- und praktikant*innen betreuen.

- **Blockpraktikum**

Angehende Erzieher und Erzieher*innen und Sozialassistenten und Sozialassistent*innen durchlaufen im Rahmen ihrer Ausbildung, verschiedene Praktika, um Erfahrungen in der Praxis zu sammeln. Diese Praktika dauern zwischen vier und sechs Wochen.

- **Kurzzeitpraktikum**

Um einen Berufswunsch zu festigen, bietet ein Schnupperpraktikum zwischen zwei und vier Wochen einen Einblick in unsere Berufswelt.

- **Freiwilliges soziales Jahr (FSJ)**

Ein ganzes Jahr leistet ein Helfer oder einer Helfer*in einen freiwilligen Dienst in unserer Einrichtung. Für viele von ihnen dient dieses Jahr zur Berufsorientierung.

- **Boys´Day und Girls´Day**

Regelmäßig erhalten junge Menschen in unserer Einrichtung einen Tag lang einen kleinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Der Boys´und Girls´ Day erweitert das Berufs- und Studienwahlspektrum und hilft den Jugendlichen ihre Potenziale zu entdecken. An diesem Tag machen sie neue Erfahrungen für ihre Berufs- und Lebensplanung.

8. Rahmenbedingungen

Auf Initiative von Pastor Heinrich Wirtz wurde der Kindergarten gebaut. Träger wurde die „**Katholische Pfarrei Hl. Edith Stein, Trier-Irsch.**“

1974 Grundsteinlegung

1975 Eröffnung mit 4 Gruppen; Vor und Nachmittagsbetreuung für ca. 100 Kinder. Einzugsbereich in der Anfangsphase: Irsch, Irscher Berg, Irscher Mühle, Filsch, Kernscheid, Hockweiler, Tarforst und Franzenheim

1979 Eröffnung der 5. Gruppe, als Filiale im Ortsteil Kernscheid für 25 Kinder

1992 In der Kindertageseinrichtung wurde zum ersten Mal ein Mittagessen angeboten

1993 Eröffnung der 6. Gruppe in der Filiale Kernscheid für nochmals 25 Kinder

1994 Erste Sanierungsmaßnahme

1995 Erneuert wurden: Türen, Fußböden, Elektroleitungen, der Eingangsbereich, die Rampe wurde errichtet; die Kinder waren in dieser Zeit in der Schule und im Pfarrheim untergebracht;

2000 Zweite Sanierungsmaßnahme

2000 Trägerwechsel zur KiTa gGmbH Trier

2001 Fertigstellung der Renovierungsarbeiten

2001 Wiedereinsegnung in Trier Irsch und Umsetzung des Konzeptes der „offenen Arbeit“ mit Stammgruppen

2003 Der Kindergarten bekam neue Fenster und eine neue Heizungsanlage.

2011 Renovierung von zwei Waschräumen und Einweihung des neu angelegten Außengeländes

2015 Dritte Sanierungsmaßnahme

2019 Wasserschaden, Auslagerung in drei verschiedene Standorte

- Kath. KiTa St. Anna, in Trier-Olewig
- Kath. KiTa St. Augustinus, am Weidengraben, in Trier
- Kath. KiTa St. Katharina, in Trier-Kernscheid

8.1. Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine viergruppige, offene Kindertageseinrichtung. Es werden drei Kinder ab dem ersten Lebensjahr und 67 Kinder ab dem dritten Lebensjahr betreut. Die Einrichtung ist wabenförmig, barrierefrei und auf einer Ebene gebaut.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem offenen Konzept mit Stammgruppen. Seit dem Frühjahr 2008 nehmen wir am **Tri^{er}QM^{elematar}** Projekt teil. Wir setzen das vom damaligen Bischof Dr. Reinhard Marx 2007 in Kraft gesetzte „Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier“ mit der Einführung eines wertorientierten Qualitätsmanagements um. Methoden der Selbstreflexion sowie Instrumente zur Bewertung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit stehen uns hierfür zur Verfügung.

Die Grundgedanken unserer Konzeption beziehen sich auf die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern, der gesamten Altersspanne von eins bis sechs Jahren.

Bei uns steht das Kind mit seinem eigenen Spiel-, Entwicklungs- und Lernprozess im Vordergrund. Unsere Aktionen, Angebote und Impulse sind daher bei den kleineren Kindern auf diese Altersstufe ausgerichtet. Sie beziehen sich auf alle Bildungsbereiche (Musik, Bewegung, Sprache, religiöse Erziehung, Kreativität, Naturerfahrungen,...). Natürlich haben jüngere Kinder besondere Bedürfnisse und finden daher bei uns intensive individuelle Zuwendung um sich in unserem Hause wohlfühlen. Sie erfahren spezielle Unterstützung in vielen Bereichen. Bei jüngeren Kindern beachten wir im Besonderen, dass ihre Entwicklungsprozesse unmittelbar an konkrete Handlungen und direkte sinnliche Erfahrungen gebunden sind. Wir nutzen ganz alltägliche Situationen zur Aneignung von Handlungsmustern. Zum Beispiel Wasserhähne auf- und zudrehen, Tisch decken, Öffnen und Schließen von Behältern und Verschlüssen, ordnen, aufräumen und schütten. Alle Handlungen werden sprachlich begleitet. Auch Signale wie weinen, gestikulieren und Lautmalereien werden von uns sprachlich artikuliert. Wir sprechen mit den Kindern in ganzen Sätzen und achten darauf keine Verniedlichungen zu benutzen. Falsch Ausgesprochenes wird von uns richtig wiederholt.

Unsere offene Kindergartenarbeit bietet je nach individuellem Entwicklungsstand für die Ein - bis Sechsjährigen die Möglichkeit sich in anderen Bildungsräumen aufzuhalten oder sich an anderen Aktivitäten zu beteiligen. Die Kinder sind von Anfang an mit in die offene Arbeit eingebunden.

Öffnungszeiten / Betreuungsmodelle

Die Öffnungszeiten richten sich nach den drei verschiedenen Betreuungsmodellen, welche jährlich durch die Bedarfsermittlungen überprüft werden. Diese sehen wie folgt aus:

8 Stunden - Modell: 7:15 Uhr bis 12:15 Uhr und 13:15 Uhr bis 15:15 Uhr

9 Stunden - Modell: 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr

Weitere Räumlichkeiten

➤ 1 Bauraum	➤ 1 Ausgabeküche
➤ 1 Forscher- Experimentierraum mit integriertem Kreativraum	➤ 2 Waschräume für die Kinder
➤ 1 Rollenspielraum, eine Turnhalle	➤ 1 Büro
➤ 1 Schlafraum für die Krippenkinder	➤ 1 Personalraum
➤ 1 großzügiger Flurbereich	➤ 1 Heizungsraum
➤ 1 Frühstücks- und Mittagstischbereich	➤ 1 Abstellraum
➤ 2 Ruheraum/Kuschelraum im Regelbereich	➤ 2 Personaltoiletten
➤ 1 großes Außengelände	

Elternbeiträge

Der Elternbeitrag für ein Kind unter zwei Jahren wird vom Jugendamt der Stadt Trier festgelegt und orientiert sich am Einkommen der Eltern. Ab dem zweiten Lebensjahr ist der Besuch des Kindergartens beitragsfrei.

Ferien- und Schließtage

Unsere Einrichtung ist an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen.

Dies verteilt sich wie folgt:

Drei Wochen im Sommer und die restlichen Tage an Karneval, Brückentagen, zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzlich ein Konzeptionstag, ein Teamtag, ein Gesundheitstag, eine Qualitätskonferenz, ein Betriebsausflug und Tage für die Treffen

auf Dekantsebene des Bistums Trier. Die Zusammenarbeit wird durch die Arbeit der gewählten Mitarbeitervertretung der Gesamteinrichtung (MAV) unterstützt. Die Ferien- und Schließtage werden meistens im Herbst in Abstimmung mit dem Träger und Elternausschuss bekannt gegeben.

8.2. Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung³³ zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes (siehe Punkt 8.3. der Konzeption) vor. Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werden.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt.

Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal bezogen auf jeden einzelnen Standort, begründet und beantragt.

Hierunter fallen z. B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, im Rahmen der Inklusion für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetz in Rheinland)

8.3. Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen³⁴, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**
Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.
- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**

³³ Pfalz vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetz in Rheinland-Pfalz.

³⁴ www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf

Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinland-Pfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.

- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**

Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

UN-Kinderrechtskonvention: Art.12

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag³⁵ bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtung hat den gesetzlichen Auftrag, das Wohl des Kindes zu schützen. Hier hat als letzterverantwortlicher Gewährleistungsträger das Jugendamt durch Vereinbarungen von Einrichtungen sicherzustellen, dass deren Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen den Schutzauftrag³⁴ in entsprechender Weise wahrnehmen.

Link: www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf

8.4. Brandschutz

Die organisatorischen Maßnahmen für das Verhalten im Brandfall werden gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr und der Einrichtung festgelegt und schriftlich in der Brandschutzordnung festgehalten, die jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiter*in in regelmäßigen Abständen aktualisieren muss. In der Brandschutzordnung ist festgelegt, dass Evakuierungsmaßnahmen mindestens einmal jährlich in der Kindertageseinrichtung geübt werden und eine regelmäßige Belehrung des Personals stattzufinden hat.

³⁵ § 8 a Abs. 2 SGB VIII

9. Unser Träger

9.1. Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

Gesamteinrichtungen Trier

Die Verantwortung für die Gesamteinrichtungen tragen die Gesamtleitungen.

Auf Gesamteinrichtungsebene finden monatliche Treffen der Gesamtleitungen mit den Standortleitern und Standortleiter*innen statt. Diese Treffen werden zur Bearbeitung von aktuellen pädagogischen Themen, zur Informationsweitergabe und zur kollegialen Beratung genutzt. Hier einige Beispiele aus der Vergangenheit:

Beobachtung und Dokumentation, Katholische Rahmenleitbild des Bistums Trier, Erziehungs- und Bildungsempfehlungen, Durchführung eines Qualitätsmanagements, Kinder unter 3 Jahren in den Einrichtungen, Elternarbeit, Teamarbeit, ect. Zu verschiedenen Themen werden Arbeitskreise gegründet. Daraus resultieren verschiedene gemeinsame Projekte wie z. B. Gesundheitstage, Bildungstage, u.a. Die Einrichtungen sind im Laufe der Jahre zu einer Einheit zusammengewachsen, unterstützen sich gegenseitig und lernen voneinander.

Austausch aller Kindertageseinrichtungen der Kath. KiTa gGmbH Trier

Bei der jährlichen Klausurtagung haben alle Standortleitungen der derzeit 151 Kindertageseinrichtungen der Katholischen Kita gGmbH Trier die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und mit den Verwaltungsangestellten und der Geschäftsführung der Katholischen Kita gGmbH Trier über aktuelle Themen ins Gespräch zu kommen. Coaching, Supervision, Austausch mit Netzwerkpartner und kollegiale Beratungen werden allen Standortleitungen in regelmäßigen Abständen angeboten.

Der Austausch auf Gesamteinrichtungsebene sowie der Austausch mit allen Kindertageseinrichtungen der Kath. KiTa gGmbH Trier leistet einen wertvollen Beitrag zur qualitativen Weiterentwicklung der Arbeit in der eigenen Einrichtung.

9.2. Das Qualitätsmanagementsystem der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Haltungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinde, Kooperationspartnern sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, also auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TriQMelementar ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

10. Netzwerke und Kooperationspartner

Zusammenarbeit mit der Kirchen- und Pfarrgemeinde

Bezogen auf das Leitbild der Katholischen KiTa gmbH Trier und das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier arbeiten wir als katholische Kindertageseinrichtung mit unserem Pfarrer, unserem Kaplan und den Seelsorgern unserer Pfarrei zusammen. Durch diese intensive Zusammenarbeit sind wir eingebunden in die Kirchengemeinde und bilden somit eine „Brücke“ zwischen Elternhaus und Kirche. In unserer religionspädagogischen Arbeit erleben die Kinder oft den ersten Kontakt zu religiösen Werten und werden an den christlichen Glauben herangeführt.

Unserer Aktivitäten in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

- Gottesdienste zu verschiedenen, kirchlichen Anlässen in der Kirche oder im Kindergarten (Erntedank, Aschermittwoch, Heilige Barbara,...)
- regelmäßige Teilnahme der Standortleitungen an Pfarreienratsitzungen. Hier werden auch Belange der Kindertageseinrichtung in die Tagesordnung aufgenommen.
- Einheiten mit dem Pastoralreferenten, z.B. an Nikolaus, offenes Singen im Advent.
- Unterstützung und Beratung durch Pastoral- und/oder Gemeindeferent zu verschiedenen Anlässen im Team
- gemeinsame Elternabende, z.B. religiöse Erziehung, Trauer, Tod
- Kommunikation mit Menschen aus der Gemeinde

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung zu gewährleisten, ist die Kooperation und Zusammenarbeit mit den verschiedensten Institutionen von besonderer Wichtigkeit.

Wir arbeiten zusammen mit:

Dem Förderverein

- Unser Förderverein „Katholische KiTa St. Georg Förderverein“ wurde gegründet, um unsere Kindertageseinrichtung finanziell und materiell zu unterstützen (z.B. besondere Spielsachen, ausgefallene Spielgeräte, Bücher oder Ausflüge für die Kinder). Die finanzielle Unterstützung setzt sich zusammen aus den Mitgliedsbeiträgen, Spenden oder Erlöse durch Kuchenverkauf, Feste, Wanderungen, Ausstellungen oder Spielzeugbasare. Eltern können sich auf vielfältige Weise in unserer Kindertageseinrichtung einbringen, ob durch spezielle Fertigkeiten, Engagement oder Spenden.

Der Grundschule Trier-Irsch

- Uns ist es wichtig den Kindern den Übergang zur Grundschule möglichst leicht zu gestalten. Dafür ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule unumgänglich. Unsere Konzeption liegt der Grundschule vor. Wir suchen regelmäßig den Kontakt und den fachlichen Austausch mit dem Lehrpersonal. Vom Kindergarteneintritt bis zum Schulbeginn bereiten wir das Kind auf das Leben und die Schule vor.

In den *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Rheinland-Pfalz* wird die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindergarten beschrieben. Von Seiten der Grundschule wird die Kooperation vom *Schulgesetz* geregelt.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Trier-Irsch gestaltet sich bei uns durch:

- einen gemeinsam gestalteten Elternabend mit den Grundschullehrern und Grundschullehrer*innen und Mitarbeiter und Mitarbeiter*innen der KiTa. Hier ist Raum für Fragen der Eltern. Zudem berichten die Grundschullehrer und Grundschullehrer*innen, die das zukünftige 1. Schuljahr übernehmen werden und KiTa Mitarbeiter und KiTa Mitarbeiter*innen aus ihrer Praxis, welche Erwartungen an die zukünftigen Schulanfänger gestellt werden.
- regelmäßige Besuche in der Grundschule und die Teilnahme am Unterricht einer ersten Klasse. Die Kinder erhalten einen ersten Eindruck von dem, was sie nach der Einschulung erwartet. Soweit wie möglich werden die Elefantenkinder vom Lehrpersonal in den Unterricht miteinbezogen.
- ein gemeinsames Gespräch, um das Lehrpersonal über Freundschaften,

Gruppenzusammensetzungen und Wohnbereiche zu informieren. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, damit die Schule die Klasseneinteilung zum Wohle der Kinder vornehmen kann.

- eine Einladung des Lehrpersonals in den Kindergarten. Hier findet ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch statt.
- einen gemeinsamen Austausch über die Vorbereitung der Elefantenkinder auf die Schulzeit.
- eine gegenseitige Einladung zu besonderen Anlässen (z.B. Aufführung, Theaterstück, Fest).

Verschiedenen Ämtern

- Mit dem Landesjugendamt, das für die Erteilung oder Veränderung der Betriebserlaubnis zuständig ist. Mit dem Jugendamt der Stadt Trier, das Kindergartenplätze in zumutbaren Entfernungen gewährleistet und bei sozial schwachen Familien die Übernahme von Kosten welche in der Einrichtung aufkommen (Mittagstisch oder Elternbeiträge), übernehmen.

Der Ortsgemeinde Trier-Irsch

- Einmal jährlich treffen sich Leitungen von Kindergarten und Grundschule und die Ortsvereine zu einer gemeinsamen Sitzung. Hier werden verschiedene Anliegen und Informationen ausgetauscht und Terminabsprachen getroffen. Der Kindergarten arbeitet mit verschiedenen Vereinen zusammen (z.B. gemeinsame Aktivitäten mit der Feuerwehr und dem Malteser Hilfsdienst). Die gute Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde wird im Rahmen der praktischen und bieten finanziellen Hilfe bei der Umsetzung von neuen Vorhaben spürbar.

Der Frühförderung und verschiedenen Therapeuten

- Wir sind mit der Frühförderstelle, Ergotherapeuten, Logopäden, usw. im Austausch über Kinder, die dort in therapeutischer Behandlung sind (nach Entbindung der Schweigepflicht durch die Eltern).

Der Fachschule

- Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den Fachlehrern. Hierbei wird die Ausbildung von Berufspraktikanten und Berufspraktikantinnen sowie die Anlei-tung von Kurzzeitpraktikanten besprochen, reflektiert und weiterentwickelt.

Andere Kindertageseinrichtungen

- Es finden gemeinsam gestaltete Elternabende statt, oder die Eltern können Elternabende in anderen Einrichtungen besuchen. Dadurch ist eine größere Themenvielfalt möglich. Des Weiteren finden gemeinsame Teamsitzungen statt, in denen pädagogische Themen erarbeitet werden. Mit den Kindertageseinrichtungen aus St. Katharina (Kernscheid), St. Anna (Olewig) und St. Augustinus (Weidengraben) besteht ein besonders enger Kontakt. Sie stehen den Eltern im Notfall in den Ferien und an weiteren Schließtagen als Einrichtung zur Verfügung.

Der Kirchengemeinde/dem Bauträger

- Bauliche Veränderungen und Maßnahmen müssen mit der Kirchengemeinde, die unser Bauträger ist, abgesprochen werden.

Hilfeinstitutionen

- Wir unterstützen und begleiten die Familien zu Fördereinrichtungen, Kinderärzten, Therapeuten und anderen Institutionen (z.B. das SPZ) in Trier. Diese bieten für die Entwicklungsförderung in unsere Kindertageseinrichtung eine sinnvolle und notwendige Ergänzung. Nach der Einverständniserklärung durch die Eltern, arbeiten wir eng und vertrauensvoll mit den verschiedenen Institutionen zusammen, um dem Kind eine positive Entwicklung zu ermöglichen und es hierbei zu unterstützen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten im Kindergarten, bei den Mitarbeitern, den Mitarbeiter*innen und den Kindern. Jeder Einzelne stellt auf seine Weise einen Bezug nach „außen“ her und prägt dadurch das Image unserer Kindertageseinrichtung mit. In unserem Team wird durch die Festlegung der pädagogischen Ziele das Fundament für öffentlichkeitsorientierte Arbeit gelegt. Selbstverständlich werden hier die Kinder miteinbezogen. Die Eltern unserer Kindertageseinrichtung sind die ersten Multiplikatoren in Richtung Gemeinwesen, ihre Eindrücke und Meinungsbilder prägen entscheidend das Bild unserer Kindertageseinrichtung. Unser Träger ist offizielles Bindungsglied mit der Öffentlichkeit, daher ist ein Dialog mit ihm sehr wichtig. Unser Präsenz nach außen zeigt sich des Weiteren in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde, besonders die Kooperation mit dem Pfarrgemeinderat und anderen Institutionen. Dies ist auch ein Schwerpunkt unserer Konzeption. Sie ist sozusagen der rote Faden, der sich durch unsere Kindertageseinrichtung zieht und sichtbar in unserer Arbeit verwirklicht wird.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

In unserer Kindertageseinrichtung erhalten alle Eltern einen aktuellen Einblick und sind stets über Inhalte und Schwerpunkte informiert. Dies geschieht durch:

- eine übersichtliche Informationswand im Eingangsbereich mit aktuellen Informationen und Veranstaltungen aus unserer Einrichtung, der Pfarrei, dem Träger, dem Elternausschuss, dem Förderverein und der Grundschule Trier-Irsch
- Dokumentationen unserer Projekte und Angebote in der ganzen Einrichtung
- Protokolle der Vollversammlung und dem Besprechungstag im Eingangsbereich
- einen Essensplan für die aktuelle Woche links neben der Eingangstür ausgehängt
- das aktuelle Protokoll unseres Elternausschusses und unseres Fördervereins im Eingangsbereich

Weitere Informationsbroschüren können in unserer Einrichtung erhalten oder eingesehen werden durch:

- Flyer und das ABC der Kindertageseinrichtung
- Unsere Konzeption
- Unsere Leitsätze
- Das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
- Das Leitbild der KiTa gGmbH Trier
- Das Anmeldeheft
- Flyer der Gesamteinrichtung Trier
- Flyer der Elternveranstaltungen der Gesamteinrichtungen Trier
- Broschüre über die Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen

Auf unserer Homepage www.kita-ggmbh-trier.de kann der Steckbrief unserer Kindertageseinrichtung eingesehen werden. Das KiTa Portal der Stadt Trier finden Sie unter www.kitaportal.trier.de

Die Pfarrgemeinde Hl. Edith Stein hat eine eigene Homepage und veröffentlicht dort Aktuelles aus der Pfarrei. Sie finden sie unter www.edithstein-trier.de

Nachwort

DANKE

Der Wandel der Zeit hält nicht vor unserer Tür still. Wir spüren, dass die Zeit des Wandels immer schneller vorangeht und dass die Konzeption unserer Einrichtung nur eine Momentaufnahme ist. Änderungen oder Ergänzungen, die aufgrund von Gesetzen, Verordnungen oder anderer Notwendigkeiten an die Einrichtung herangetragen werden, werden entsprechend berücksichtigt und eingearbeitet. Deshalb sind wir stetig daran, sie regelmäßig zu reflektieren, zu diskutieren und sie kontinuierlich zu ergänzen, um sie weiterzuentwickeln. Ohne die vielen Menschen, die sich immer wieder aufs Neue engagieren und mit ihrer Professionalität und Kreativität dazu beitragen, wäre unsere Konzeption nicht zu Stande gekommen.

Deshalb möchten wir allen ein **herzliches Dankeschön** für Ihr Engagement sagen, die uns bei der Überarbeitung der Konzeption unterstützt und begleitet haben.

Wir danken unserer **Gesamtleitung Anne Breit-Klären**, die unsere pädagogische Arbeit gemeinsam mit uns reflektiert, diskutiert und somit zur Veröffentlichung unserer Konzeption beigetragen hat.

Ein Dankeschön an **Thomas Kupczik, Pastoralreferent im Dekanat Trier**. Herr Kupczik hat mit uns das katholische Profil, unser Gottes- und Menschenbild und unser Bild vom Kind erarbeitet und reflektiert. Hierbei hat er uns mit wertvollen Anregungen und Impulsen zur Seite gestanden.

Ganz besonderer Dank gilt dem **Team der Kath. KiTa St. Georg**, welches mit viel Herzblut, in vielen zeit- und arbeitsaufwendigen Stunden an dieser Konzeption gearbeitet hat.

Glossar/ Impressum

Konzeption der Einrichtung St. Georg

Herausgeber/ Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische

Betriebsträger: Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH

Postfach 2365 54213 Trier

Jesuitenstraße 13 54290 Trier

Fon: 0651-99 98 75-0 Fax: 0651-99 98 75-10

E-Mail: geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de

www.kita-ggmbh-trier.de

Geschäftsführer/in Cordula Scheich und Konrad Berg

Aufsichtsratsvorsitzende: Mechthild Schabo

HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

Verantwortlich für Cordula Scheich und Konrad Berg

den Inhalt: Geschäftsführer/in

Bauträger: Kath. Kirchengemeinde Hl. Edith Stein

Urheberrechte: Katholische KiTa gGmbH Trier

Layout, Bilder, Grafiken sowie sonstige Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt

Autoren

Die erste Auflage der Konzeption aus dem Jahre 2007 entstand durch das gesamte pädagogische Team der Kindertageseinrichtung St. Georg

Nadja Hanß	Standortleitung 2005 bis 2010
Andrea Sommerhoff	
Agnes Geiger	
Carina Weiskopf	Ehemalige Mitarbeiterin
Christa Sauvage	Ehemalige Mitarbeiterin
Daniela Jodes	Ehemalige Mitarbeiterin
Helga Schmitz	Ehemalige Mitarbeiterin
Marion Gossner	Ehemalige Mitarbeiterin
Valentina Merkel	Ehemalige Mitarbeiterin

Die Weiterentwicklung der Konzeption im Jahr 2014 entstand durch das gesamte pädagogische Team der Kindertageseinrichtung St. Georg

Isabell Scherer	Standortleitung seit 2012
Andrea Sommerhoff	
Agnes Geiger	
Angela Teusch	
Christina Briel	
Christina Seiler	
Kerstin Köny	
Marianne Pusowski	
Nadine Lange	
Sarah Biewer	Ehemalige Mitarbeiterin
Silvia Schwickerath	

An der Überarbeitung der Konzeption im Jahr 2016 war das gesamte pädagogische Team der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Georg beteiligt:

Isabell Scherer	Standortleitung seit 2012
Andrea Sommerhoff	
Agnes Geiger	
Angela Teusch	
Christina Seiler	
Christina Briel	Ehemalige Mitarbeiterin
Kerstin Köny	
Marianne Pusowski	
Markus Hartung	Ehemaliger Mitarbeiter
Nadine Lange	
Silvia Schwickerath	Ehemalige Mitarbeiterin

Literaturverzeichnis

- Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz für Kinder von 0 bis 3 Jahren
- <http://liga-kind.de/fk-408-schaefer/> (frühe Kindheit)
- Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz, Beltz-Verlag) 2013
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, frühe Chancen
- www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf
- 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- <https://www.bistum-trier.de/datenschutz/>
- Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Trier 2006
- Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
- Der offene Kindergarten – Vielfalt der Formen (Ingeborg Becker-Textor und Martin Textor, Herder) 1998
- Entdeckungskiste Projektarbeit/Offene Gruppen im Kindergarten
- Gerlinde Lill: Was sie schon immer über die offene Arbeit wissen wollten, 2012
- Compasito, Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern, 2009
- Unfallkasse RLP
- www.sternenfee-krippe.de
- Dorothea Hüssen, Wildwasser e.V., Ina-Maria Philipps, Institut für Sexualpädagogik, Dortmund
- https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Tim_Rohrmann_Gender_in_Kindertageseinrichtungen.pdf
- Auer, Mit Kindern im Gespräch, Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen
- BaSiK – Sprachbeobachtung, Prof. Dr. Renate Zimmer
- https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/FT_kleemissII_rhythmus_2011.pdf
- Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, Bistum Trier
- Was Krippenkinder brauchen, Christel van Dieken, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren
- Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe
- Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes
- Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15. März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008 UN-Kinderrechtskonvention: Art. 12

Katholische KiTa gGmbH Trier

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Cordula Scheich u. Konrad Berg

Jesuitenstraße 13

54290 Trier

Tel: 0651/999875-10

geschaefsstelle@kita-ggmbh-trier.de

Katholische KiTa gGmbH Trier

GESAMTEINRIHTUNG TRIER 1

Gesamtleitung Anne Breit-Klären

Hindenburgstraße 7

54290 Trier

Tel: 0651/4629588-1

trier-1@kita-ggmbh-trier.de



**Katholische
KiTa gGmbH
Trier**

Kath. KiTa St. Georg

STANDORTLEITERIN

Isabell Scherer

Engelborn 14

54296 Trier

Tel: 0651/17337

st-georg-trier@kita-ggmbh-trier.de